Bezugs-Preis
für Halle und Giebichenstein 2,50 ℳ, durch die Post bezogen 3 ℳ für das Vierteljahr. Die Hallesche Zeitung erscheint wochentäglich 2mal.
Fernsprechverbindung mit Berlin, Leipzig, Magdeburg ꝛc. Anschluß Nr. 158.
Gratis: Feuilletonbeilage. Illustrirt. Sonntagsblatt.

Abend-Ausgabe.

Hallesche Zeitung.

Anzeige-Gebühren
für die fünfgespaltene Petit-Zeile oder deren Raum für Halle und Reg.-Bez. Merseburg nur 15 ₰ sonst 18 ₰. Reclamen am Schluß des redactionellen Theils die Zeile 40 ₰.
Anzeigen-Annahme bei der Expedition und allen Annoncen-Expeditionen.
Landw. Mittheilungen. Lotterieliste.

Landeszeitung für die Provinz Sachsen und die angrenzenden Staaten.

Nummer 152. | Halle, Montag, 2. April 1894. | 186. Jahrgang.

Telegramm-Adresse: Courier Hallesaale.

Politische Wochenschau.

Nur kurze Frist noch und die parlamentarischen Osterferien sind zu Ende: während in den beiden letzten Wochen über allen Wipfeln der offiziellen Politik Ruhe herrschte, steht jetzt bald wieder das Rauschen des neuen Windes zu erwarten, der uns die Aera der Finanz- und Agrar-Reformen bringen soll. Schon packen sorgsame Hausfrauen ihren Ehemännern, die theils dem oberen, theils dem unteren Ende der Leipzigerstraße in Berlin zustreben, die Koffer und die ganz sorgsamen vergessen auch nicht der wollenen Strümpfe, die bei der allgemeinen Verschnupftheit, die augenblicklich nach dem glücklich eingeführten russischen Mißhandelsvertrag in Deutschland grassirt, ganz besonders wohlthuend wirken dürften. Munter kreist zwar bei Herrn Rickert die Flasche mit Danziger Goldwasser und von der Wand seiner guten Stube blinkt freundlich unter Glas und Rahmen ein Stücklein dunklen Rocktuches — es ist die Stelle, über die liebkosend einst dem freisinnigen Parlamentarier im Reichstage des Grafen Caprivi Hand fuhr — mit der Unterschrift: „Hier klopfte mir Caprivi drauf", aber das Alles kann die Thatsache nicht aus der Welt schaffen, daß die Liberalen im Hinblick auf die Zukunft ein gewisses Gruseln überfällt und daß sie ängstlich an ihre Brust schlagen mit dem leise gemurmelten Stoßseufzer: Was soll aus uns Kindlein werden? Was helfen jetzt dem putzigen Rickert seine herrlichen Aussprüche, in denen er den russischen Vertrag als das größte Kulturereigniß des Jahrhunderts begrüßte und von demselben meinte, daß er Früchte tragen würde, von denen man bis jetzt noch keine Ahnung habe: Der scharfe Ruck nach Links, den vorzugsweise die Männer der freisinnigen Vereinigung entsprechend der Regierungspolitik der letzten Monate eintreten zu sehen hofften, er ist bisher ausgeblieben und wird es wohl auch fernerhin und der Spalt zwischen Regierung und Konservatismus, den die liberale Presse mit allen nur denkbaren Mitteln künstlich zu erweitern sich eifrig bemüht, um dadurch Wasser auf ihre Mühlen zu leiten, er ist nicht größer geworden, er fängt an, sich dauernd zu schließen zum Wohle unseres Staates, unserer Nation. Die Flötentöne freudiger Zukunftshoffnungen sind für den Mann mit den neuen Hofhöschen und den Kniestrümpfen verklungen und wenn Eugen Richter schon seit Monaten immer von neuem die Erklärung abgab, daß der weibliche Freisinn auf den Hund gekommen sei, wer kann wissen, wie lange es noch dauern wird, bis auch der männliche Liberalismus unter des Grimmigen aus Hagen Aufführung dasselbe wird von sich zu konstatiren haben.

Wohin treiben wir überhaupt? Sehr naheliegend dürfte es sein, heute diese Frage aufzuwerfen. Ein unbefangener Blick auf die Gesammtlage der modernen Welt läßt leichtlich die schweren Gefahren unserer augenblicklichen Entwickelungsphase erkennen. Die Sturmvögel fliegen und sie mahnen daran, bei Zeiten auf der Hut zu sein. Schon ballen sich dunkle Wolkenwetter am Horizont zusammen, hier und da bereits sich entladend mit dumpfem Donner, und immer näher und näher rückt der Zeitpunkt heran, an welchem ein enger Zusammenschluß aller wirklich staatserhaltenden Parteien gegenüber der rothen Internationale geschaffen werden muß; gut wird man daran thun, sich das im Königreich Sachsen gegebene Beispiel vor Augen zu halten, wenn der nationale Gedanke in seiner praktischen Bethätigung die nothwendige soziale Vertiefung allgemein erfahren soll. Die Hoffnung, daß man durch eine Politik der Versöhnung die Herrschaft über die Arbeitermassen gewinnen werde, hat sich schon längst als eine trügerische erwiesen und an der Zeit ist es, dem verhetzenden und verführenden Treiben der Sozialdemokratie nicht mehr mit verschränkten Armen zuzuschauen, und gegen das jedem Rechtsgefühl hohnsprechende und die staatliche Autorität mißachtende Gebahren der Männer mit den rothen Nelken im Knopfloch energisch Front zu machen. Darin bestand eben der Segen des Sozialistengesetzes, daß es gestattete, den Hetzer schon vorher unschädlich zu machen, ehe er sein Gift ausspritzen konnte, daß es eine präventive Wirkung ausübte.

Welche bedenklichen Fortschritte hat nicht die Verrohung und Verwilderung der Massen gemacht, seitdem die sozialdemokratischen Agitationen von Staatswegen geduldet werden und Vorgänge, wie der kürzliche Volksschulkrawall in Breslau, bei welchem eine Anzahl von hoffnungsvollen Zöglingen des Bebel-Liebknecht'schen Zukunftsstaates gegen die Lehrer mit Steinwürfen und Knütteln vorgingen und sich dabei noch der johlenden Zustimmung einer skandalsüchtigen Menge zu erfreuen hatten, sie sind leider nur zu bezeichnend für unsere modernen Verhältnisse. Sehr richtig führt hierzu ein Berliner Blatt aus:

„Die systematische Vergiftung der „Volksseele" fängt der richtige sozialdemokratische Agitator im Hause, in der Familie an, setzt sie in der Schule fort, überträgt sie weiter auf Fabrik und Werkstatt, bis sie in der Volksversammlung und im Parlament sich triumphirend vor aller Welt breit macht. Gerade die Schule in allen ihren organisatorischen Erscheinungsformen ist den Sozialdemokraten eines der verhaßtesten Institute. Was die Schulen, incl. der Volksschulen, für Unterricht, Erziehung, Bildung thun, ist nach sozialdemokratischer Behauptung verkehrt, schädlich, ja absichtlicher Lug und Trug, darauf berechnet, das nachstehende Geschlecht im Banne einer Lehre und Weltanschauung festzuhalten, zu welcher der sozialdemokratische Zukunftsstaat in schroffstem Gegensatze steht. Demzufolge kennen überzeugte sozialdemokratische Eltern keine heiligere Aufgabe, als das „Unkraut", welches die Schule in die Seele ihrer Kinder einpflanzt, so rasch wie möglich mit Stumpf und Stiel wieder auszugraben. Daß dabei die Autorität des Lehrers, der Schule nothwendig zu kurz kommen muß, genirt die grundsätzlich aller bürgerlichen Autorität feindlichen Sozialdemokraten weiter nicht. Im Gegentheil, jeder Tag fördert zahllose Beispiele zu Tage, daß sozialdemokratische Eltern geflissentlich ihren Kindern Mißachtung gegen die Lehrer und das von ihnen Gelehrte beibringen. Die Rädelsführer des Breslauer Volksschülerkrawalles wird man ohne Ausnahme als Angehörige solcher sozialdemokratischer Familienkreise betrachten müssen, welche ihre Kinder streng nach der agitatorischen Vorschrift „erzogen", d. h. in Wirklichkeit verwahrlost haben."

Sorge ein jeder an seinem Theil dazu, daß das Bewußtsein von der Gemeingefährlichkeit der Sozialdemokratie, die nichts Anderes will, als einen vollständigen Umsturz der gesammten bestehenden wirthschaftlichen, politischen, gesellschaftlichen und sittlichen Ordnung, nicht immer mehr und mehr eingelullt werde von dem Sirenengesang einer Presse, die, wie es neuerdings die freisinnige thut, in sittliche Entrüstung geräth darüber, daß in Elsaß-Lothringen auf Grund des Diktaturparagraphen ein sozialdemokratisches Hetzblatt verboten ist und dieses Verbot als einen Akt der Willkür bezeichnet, der nur dazu dienen könne, den Aussöhnungsprozeß zwischen der Bourgeoisie und der Sozialdemokratie zu verhindern. Wir können den Ausführungen eines Dresd. Blattes nur zustimmen, wenn es seine Verwunderung darüber ausspricht, daß in demokratischen Köpfen die Verwirrung der Begriffe bereits so weit vorgeschritten ist, daß die Grenzlinien zwischen den revolutionären Bestrebungen der antinationalen und antimonarchischen Sozialdemokratie und den Zielen der staatserhaltenden Parteien so vollständig schon verwischt sind. Wenn jemals, so hat hier das „Videant consules" seine vollste Berechtigung.

Eigenthümlich berühren überall die **Kossuthdemonstrationen in Ungarn**; in keinem monarchischen Staat haben wohl jemals größere Ehrerweisungen eines Umsturzmannes seitens der Regierung stattgefunden als hier. Wenn man erwägt, daß man es bei Kossuth mit einem Mann zu thun hatte, der einst die angestammte Dynastie des Thrones für verlustig erklärte und in steter Verachtung gegen die Herrschaft des Monarchen bis zu seinem Tode verharrt hat, so weiß man thatsächlich nicht, ob hier seitens der österreichisch-ungarischen Regierung bloße Konzessionspolitik getrieben ist oder ob die Regierung im Gefühl ihrer Schwäche sich dieses Zugeständniß hat abzwingen lassen. Siegreich hat zwar das Kabinet den parlamentarischen Kampf am Charfreitag überstanden. Die in der „Trauersitzung" des Unterhauses vom Präsidenten des Abgeordnetenhauses im Einverständniß mit der Regierung zur Ehrung des Verstorbenen gestellten Anträge wurden mit einer Majorität von 57 Stimmen angenommen und damit die von den Oppositionsparteien eingebrachten Anträge abgelehnt; aber immerhin geht diese Ehrung sehr weit. Im Einverständniß mit der Regierung erklärte die Volksvertretung den Tod Kossuth's als einen Verlust der Nation, erkannte die großen Verdienste Kossuth's um die freistaatliche Entwicklung Ungarns an, beschloß „das Andenken Kossuth's protokollarisch zu verewigen", einen Kranz auf dem Sarge Kossuth's niederzulegen und sich im Namen der Nation durch eine Deputation bei dem Leichenbegängnisse vertreten zu lassen.

In Frankreich hat der Erfolg, den der Korrespondent der „Times", Herr Oppert von Blowitz, mit seinen Enthüllungen über den Stand der **Abrüstungsfrage** erreicht hat, ihn selbst so überrascht, daß er sich zu weiteren Erklärungen veranlaßt gesehen hat. Die angekündigte Verminderung der Ausgaben für das Heer soll in der Einführung der einjährigen Dienstzeit bestehen:

„Abrüstung ist eine radikale Maßregel, die der Sieger dem Besiegten auferlegen kann. So etwas würde aber Niemand in normalen Zeiten vorschlagen und ich zweifle, daß irgend eine Macht das thun würde. Die Reduction der Dienstzeit ist der nothwendige Zusatz zur allgemeinen Wehrpflicht . . . . Nicht wenige Staatsmänner sind zu dem Schlusse gelangt, daß es kein anderes Mittel giebt, den Frieden erträglich zu machen, — d. h. den Krieg hinauszurücken oder gänzlich unmöglich zu machen, als die Dienstzeit auf ein Jahr zu vermindern auf Grund eines Abkommens aller europäischen Mächte.

Das ist allerdings uns etwas ganz Neues. Wir waren eigentlich bisher immer der Ansicht, daß die Herabsetzung der Dienstzeit ein Nothbehelf sei, um ohne allzu große Vermehrung der Kosten und der Opfer für den Einzelnen die Zahl der ausgebildeten Dienstpflichtigen zu erhöhen, also die Heeresstärke zu steigern; daß man das „abrüsten" nennt, das ist eine Entdeckung, die allgemeines Aufsehen zu machen sicherlich nicht verfehlen wird.

In der **Schweiz** ist die Bundesversammlung am Dienstag eröffnet worden. Aus dem Arbeitsprogramm wollen wir in erster Linie das Anarchistengesetz erwähnen, wie man kurz die Vorlage betreffend die Bekämpfung der Verbrechen gegen die öffentliche Sicherheit im Gebiet der Eidgenossenschaft bezeichnet. Es wird hierin mit schweren Zuchthausstrafen die Fabrikation und der Vertrieb von Sprengstoffen „zu verbrecherischen Zwecken" bedroht, ebenso wie die Anleitung und Verführung zu Verbrechen, deren Zweck es ist, Schrecken zu verbreiten und die allgemeine Sicherheit zu erschüttern. Es unterliegt keinem Zweifel, daß das Gesetz angenommen und

Aus dem Indianergebiet.

Ein Reisender, der das Wüstengebiet der nordamerikanischen Indianer durchquert hat, theilt in der „N. Fr. Pr." seine interessanten Beobachtungen mit, denen wir das Folgende entnehmen. Die Bahn hat bei Kennewick den Columbiafluß — drei bis viermal so breit wie die Donau bei Wien — überschritten; der Reisende hat das öde Regenland hinter sich und fährt in den Staat Idaho (zu deutsch: Bergjuwel) ein. Die Felsenkette der Bitter Root Mountains wird am Horizonte sichtbar und schöne Seen tauchen da und dort auf. Es dunkelt. Berge, Thäler und Seen verdämmern, und langsam rollt wieder der Vorhang über die Landschaft herab. In der Nacht durchschneiden wir den Nordzwickel von Idaho, um des andern Morgens im Staate Montana zu erwachen. Die vierte Nacht im Pullman! Man wäre berechtigt, sich ermüdet zu fühlen, doch nun kennt man erst den Unterschied zwischen cis- und transatlantischen Bahnen. Vier Nächte hintereinander in einem europäischen Schlafwagen zerstoßen, verschüttelt, gerädert zu werden, muß entsetzlich sein. Hier spürt man die Länge der Fahrt kaum.

So ein Pullman ist ungemein groß und breit und ruht in besseren Federn als eine Hof-Equipage. Die Bettstellen — wie bei uns eine über der anderen — sind viel geräumiger, und die fahrende Herberge hat für den Europäer nur den einen Uebelstand, daß sie ein Massenquartier ist. Der Wagen hat keine Coupés. Unter Tags Salon, was sehr angenehm, verwandelt er sich bei Nacht in einen Schlafsaal für beiderlei Geschlechter, was einigermaßen befremdlich ist. Je zwei Schlafstellen, Unter- und Oberbett (zusammen section genannt), werden durch einen Vorhang abgetheilt, und hinter diesem Vorhang muß man sich auskleiden, sitzend auf seiner Matratze. Amerikaner haben eine große Gewandtheit in dieser Turnübung, während unsereins zunächst gar nicht weiß, was er mit seinem Leiblichen anfangen soll. Mit der Zeit lernt man die Griffe. Unentschieden bleibt jedoch die Frage, was größere Geschicklichkeit erfordert, sich des Abends auszukleiden oder des Morgens sich anzuziehen. Wesentlich erschwert sich die Aufgabe für denjenigen, der seine Sektion mit einer fremden Dame theilt, was jeden Augenblick vorkommt. Sonderbares Land! Ueberall Anstandsgrenzen zwischen den Geschlechtern, Vorzugsabtheilungen für Frauen, Staatszimmer „nur für Damen", in den Gasthöfen sogar besondere Eingänge only for ladies, aber hier im Pullman derselbe Vorhang für Ihn und Sie, die einander niemals gesehen haben. Nun, auch das hat sich bewährt. Gerade diese Oeffentlichkeit und Allgemeinheit ist der beste Schutz gegen Unzukömmliches. Ohne es zu wollen, üben Alle Aufsicht über Alle. Jeder Schlafwagen hat indeß sein state- oder drawing room, einen sehr schönen, mit Waschvorrichtung und sonstiger Bequemlichkeit versehenen Sonderraum, der nur ziemlich theuer ist, gewöhnlich auch mehrere Tage vorher bestellt werden muß.

Carlan, Frühstücksstation im Thale des Höllenthorflusses, der im weiteren Verlaufe Deer Lodge River genannt wird. Eine Seltenheit, daß man einem Bahnhofe mit Buffet begegnet. Der Speisewagen ist die Regel. Er führt nicht den ganzen Tag mit, sondern wird auf bestimmten Stationen angehängt. Die regelmäßigen Mahlzeiten tragen dazu bei, daß man die lange Fahrt gut aushält. Auch das ziemlich langsame Tempo hilft mit. Man täuscht sich, wenn man glaubt, jeder amerikanische Eisenbahnzug fahre blitzschnell. Blos im Osten rast man, hier im äußersten Westen, wo der Verkehr noch unentwickelt und eine geringe Anzahl von Stationen den Tag über zu bewältigen ist, geht es recht gemächlich. Ein Bummelzug in einem deutschen Kleinstaate fährt auch nicht viel schneller, höchstens geräuschvoller. Auch hier giebt es für den Passagier kein Glockenzeichen, keinen Mahnpfiff der Lokomotive, wenn es nach kurzem Halte weiter geht. Kaum daß der Neger des Pullmans nachlässig sein „All' an Bord!" murmelt. Der Zug setzt sich eben in Bewegung, langsam, sehr langsam, damit Alles nachkommen kann. Man glaubt sich in ein anderes Land, in eine andere Zeit versetzt, ein gemüthlicheres Land und eine behäbigere Zeit, wenn man zusieht, wie jedesmal zwanzig Menschen dem Zuge nachrennen und während des Laufes aufspringen. Es selbst zu thun, traut man sich Anfangs nicht. Himmel, wenn man den Sprung verfehlte, in dieser Einöde zurückbliebe! Bald aber macht man es wie die Anderen. In diesen Dingen wird man rasch amerikanisirt. Es steigt wieder sichtbarlich bergan. Eigentlich krabbeln wir jetzt an dem Rückgrat des Riesenleibes hinauf, den Rocky Mountains, und sind wir einmal oben auf dem Kamme angelangt, so stehen wir auf der großen Wasserscheide zwischen den beiden Weltmeeren, einem ganz interessanten geographischen Punkte. Erst da droben werden wir auch frische Luft vom Osten wittern. Vorderhand stecken wir denn doch noch tief im Westen, in einem Lande, das noch, trotz erstaunlicher Anläufe, die Kinderschuhe der Kultur austritt, in einer Gegend, wo noch vor fünfzehn Jahren der Indianer auf dem Kriegspfad wandelte und wildes Kampfgeschrei durch die Thäler gellte. Um 1878 ist hier die letzte Indianerschlacht geschlagen worden.

Wir erblicken ein kleines Lager vom Wagen aus, dreizehn Indianerzelte, schmutzigbraun. Indianer werden in civilisirte und nicht civilisirte eingetheilt. Diese hier dürften zu den Ersteren gehören. Wir schließen es daraus, daß mehrere dieser Zelte statt des eigenthümlichen Knaufes ein Ofenrohr auf der Spitze tragen. Ein Ofen, das schmeckt doch sehr nach Civilisation. In Garrison sehen wir die Bewohner dieser Zelte auf dem hölzernen Perron des Bahnhofes kauern, Männer und Weiber, vor Kälte zitternd, denn der Morgen ist frisch, und junger Schnee blinkt dort auf den Gipfeln im Hintergrunde. Die Leute bieten Hornwaaren feil, rohe Handarbeit mit bunten Verzierungen. Vorne hocken die Weiber, in dreistem kreischendem Ton zum Einkaufe anfeuernd. Weiter rückwärts, meist an die Wand des Bahnhofsgebäudes gelehnt, stehen die Männer fröstelnd eingehüllt in zerfetzte, ausgefranste carrirte Plaids. Viele tragen einen abgeschabten Cylinderhut, dieses andere Ofenrohr, auch ein Bote europäischer Kultur zu nennen, aber sie haben den Hut mit einem bunten, im Zickzack ausgeschnittenen Bande geschmückt. Die Kerle sind fast alle ziemlich groß, die Gesichtszüge breit und gröblich, die Haare lang, straff gesträhnt, oft rechts und links zum Zopf geflochten. Zwischen ihnen und den Weibern kugelt etwas Nachkommenschaft auf dem Bretterboden, unsagbar schmutzige Rangen, das Gesicht mit Farbe verschmiert, fettig, wie öltriefend, in der heiligen Scheu vor Wasser und Seife auferzogen. Man sieht hier eine erstaunliche Summe eigenthümlichster Häßlichkeit versammelt. Nur eine der Frauen (Squaws) hat feinere, beinahe edle Züge und ist mit ihren langen Muschel-Ohrgehängen nicht

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X189404022-18/fragment/page=0001

en internationalen Mordbuben das Handwerk wenigstens wesentlich erschwert wird.

Sehr dunkel und verworren lauten die Nachrichten aus Brasilien; ohne auf Einzelheiten, deren Controlle und Prüfung auf ihre Richtigkeit hin kaum möglich sein würde, näher einzugehen, darf man wohl die Gesammtlage dahin zusammen fassen, daß die Ereignisse in Brasilien in die letzte Phase endgiltiger Entscheidungskämpfe eingetreten sind.

Deutsches Reich.

* Eine **scharfe Absage** an den Reichskanzler Graf Caprivi enthalten heute die Hamburger Nachrichten. Dieselben schreiben:

Durch die Zusammenkünfte des Kaisers mit dem Fürsten Bismarck hat sich politisch kaum etwas geändert. Die Politik des neuen Kurses ist dadurch nicht besser geworden. Wohl ist Fürst Bismarck durch den Kaiserlichen Gnadenbeweis in eine Lage gebracht worden, die er seinerseits nicht gut angreifen kann, aber diese Situation erstreckt sich doch nur auf das persönliche Gebiet, nicht auf das Recht des Fürstenzur freien Meinungsäußerung etwa über den **Caprivismus.**

* Wie den „Rahnst. Tagebl." mitgetheilt wird, tritt am 1. Mai bei der rechtsrheinischen Eisenbahn die gänzliche **Sonntagsruhe** für Eil- und Güterzüge ein. Die vielen hier und in Niederlahnstein wohnenden Leute vom Zugpersonale der rechtsrheinischen Bahn sind somit jeden Sonntag im Kreise ihrer Familie.

Zeitungsschau.

Einem **Aprilscherzartikel** der „Köln.-Ztg.", entnehmen wir folgende Stilübung:

„Wenn man in den letzten Tagen die agrarischen Blätter verfolgt hat, so mußte man eigentlich zu der Ueberzeugung gelangen, daß im Grunde im Kampf um die Handelsverträge die Gegner derselben einen glänzenden Sieg erfochten und die Freunde derselben eine schreckliche Niederlage erlitten haben. Diese agrarischen Blätter beklagen es in fast rührsamen Worten, daß die Vertragsfreunde kein indianisches Siegesgeheul ausstoßen, daß sie nicht die wildesten Serpentintänze aufführen und nicht wenigstens einigen der hauptsächlichsten Rufer im Streite, etwa dem Herrn v. Plötz oder Herrn v. Hammerstein, den Skalp von dem stolzen Haupt getrennt haben. Mit aufrichtiger Schadenfreude tragen sie lauter unverstandene Schnigel aus den unzuverlässigsten Börsenberichten kleiner deutscher Blätter oder Triumphrufe der schlimmsten panslawistischen Zeitungen zusammen, und es gewährt ihnen eine edle Genugthuung, daß schon jetzt alles eingetreten sei, was die großartigen Politiker vorausgesagt haben.

In derselben Tonart pfeift die „Norddeutsche" ein lustiges Liedchen, nachdem sie ihrem eigenen Karlchen Mießnick die Aufgabe gestellt hatte, über die Konservative Preßmache anläßlich des russischen Handelsvertrages sich zu äußern. Der aufgeweckte Knabe hat nun dem offiziösen Blatt folgendes geschrieben:

„Wurde eine Versammlung gegen den Handelsvertrag abgehalten, so wurde die „Großartigkeit" der Kundgebung gepriesen; fiel der Beschluß für den Vertrag aus, so wurde über den „Versammlungsrummel" gespöttelt. Aeußerte sich die vertragsfreundliche Presse ruhig und gemäßigt, dann war sie „kleinlaut"; sprach man in lebhaftesten Worten von dem Gewinn, den der Vertrag uns bringen würde, dann war diese Zuversicht das Produkt einer „Mache". Was war und was nicht war, wurde in gleicher Weise eskomptirt: unterblieb, wie bei verständigen Männern selbstverständlich, alles Prahlen und sich Berauschen in tönenden Worten, dann konstatirten jene Organe, daß „die Jubellieder von Anfang an gedämpfter ertönen wären, als vom Standpunkt der Mache erwartet werden mußte", anstatt einfach zu folgern, daß diese Mache nur in ihrer Einbildung oder Vorspiegelung existirte. War ein Mal — wir wissen nicht wo — das Detail von russischen Arbeitsaufträgen nach Deutschland, die der Vertragsabschluß ermöglichte, nicht angegeben, so hieß es, jetzt würden „die zauberhaften Folgen der Vertragspolitik mehr in anonymer Weise gepriesen"; ließ sich nicht leugnen, daß sich die Arbeitsbedingungen zunächst nahe der Grenze in bestimmten Industriezweigen haben, dann mußte die Arbeiter verhöhnt, die nach diesen Gegenden hinströmen, um „ja nicht ihren Antheil an dem Moskowitersegen zu verlieren." Mit einem Tric aus der Schule der Fahrmarktsspieler wurde die ungünstige Wirkung des Handelsvertrages als etwas ganz Zweifelloses hingestellt und den Freunden des Vertragswerks drohend angekündigt, daß sie „für die Folgen des handelspolitischen Feldzugs würden Rede stehen müssen;" zugleich aber wurde für den Fall eines Mißerfolgs dieser Propbezeiung mit der Versicherung vorgebeugt, daß eine allmälige Besserung der Geschäftslage „ganz wo anders wurzeln würde," als in dieser Handelsvertragspolitik — wo und wunder mit Rußland, blieb dem Leser zu erfinden überlassen.

Ob vielleicht die Norddeutsche Allg. Ztg. das Gebahren der Freisinnspresse bei ihren obigen Betrachtungen im Auge gehabt hat?

Die „Voss. Ztg." bespricht die **wenig stolze Rolle**, die die **deutschen Sozialdemokraten** auf dem **Wiener Parteitag** gespielt haben:

Herr Bebel, dessen „pomadige Ueberlegenheit" den österreichischen „Genossen" stark wider den Strich ging, ist schon am Mittwoch ohne Sang und Klang von Wien abgereist. Zurück blieben seine Adjutanten, die Herren Singer und Gerisch, aber auch sie dürften kaum sonderlich gehoben Herzens den Strand der schönen blauen Donau verlassen. Wie bekannt, gehen die Ansichten der österreichischen und der reichsdeutschen Sozialdemokraten über die Maifeier beträchtlich weit auseinander. Während die von den Opportunismus Blässe angekränkelten Reichsdeutschen der Kraftprobe einer allgemeinen Arbeitseinstellung am ersten Maitage behutsam ausweichen, lassen sich die Oesterreicher, zumal die Wiener dieses Vergnügen nicht nehmen und machen seit drei Jahren an jedem 1. Mai furchtlos „blau", wobei ihnen freilich die alte Gepflogenheit in Oesterreich, den ersten Mai als Volksfeiertag zu begehen, zu statten kommt. Die österreichischen Sozialdemokraten thun sich auf ihren Heldenmuth nicht wenig zu gute und blicken auf die deutschen „Rückstichsmeier" mit höttischer Ueberlegenheit herab. Das wurmt diese natürlich, und um das fadenscheinig gewordene Ansehen bei den Oesterreichern wieder herzustellen, ließ sich Herr Singer am Freitag zu einer ausfühblichen Rechtfertigung der Berliner Taktik herbei, die gewissermaßen ein Plaidoyer auf mildernde Umstände war. Er versicherte darin, das, was in Oesterreich durch die Maifeier zum Bewußtsein gebracht werden solle, werde in Deutschland durch die Wahlagitation gemacht. Jeder sozialistische Stimmzettel sei ein Protest. Bei diesem Satze mußte Herr Singer den Schmerz erfahren, daß ein tschechischer Genosse ausrief: „Ja, wenn das nur wahr wäre!" Zuerst war Herr Singer ganz verdlüfft, dann erklärte er mit Nachdruck, die deutsche Sozialdemokratie sei in der Lage, verlangen zu können, daß man ihren Vertretern glaube. Dann erging er sich in einer ausführlichen Erörterung, daß in Deutschland eine Maifeier nach österreichischem Zuschnitt die Kriegserklärung an die bürgerliche Gesellschaft bedeuten würde, man dürfe aber nicht den Krieg erklären, wenn man des Siegs nicht sicher sei. Um aber doch einen heldischen Ton in seine Vertheidigungsrede zu bringen, ging er mit einer kühnen Wendung zur Frage des allgemeinen Stimmrechts über; Niemand werde der deutschen Sozialdemokratie dieses entreißen können, „ehe wirden unsere Leiber die Wahlstatt decken. Wir beabsichtigten sogar eine Erweiterung des allgemeinen Stimmrechts in dem Sinne, daß jeder, der das 20. Lebensjahr erreicht hat, statt wie bisher das 24., wahlberechtigt sein soll, ebenso soll den Frauen das Stimmrecht verliehen werden." Diese kräftigen Worte und einige höfliche Schlußverbeugungen vor den österreichischen Genossen, deren Vorbilde die reichsdeutschen fortan nachzustreben entschlossen seien, vermochten nicht zu verhindern, daß die Herren Singer und Gerisch bei dem ihnen zu Ehren veranstalteten Festgelage einige harte Worte zu hören bekamen. Der tschechische Genosse Kretschi, der wie alle tschechischen Sozialdemokraten eine unwüchtige Abneigung gegen alles Deutsche, also auch gegen die deutschen Sozialistenführer, im Busen hegt, zahlte den Herren Singer und Gerisch die „pomadige Ueberlegenheit" Herrn Bebels gröblich heim. „Von unserem Parteitag," sagte er, „haben die deutschen Genossen viel zu lernen. Bisher waren die Deutschen unsere Schulmeister, von jetzt an haben sie von uns zu lernen!"

Kürzlich ist ein bemerkenswerther Vortrag veröffentlicht worden: **„Der deutsche Nationalcharakter in altdeutschen Dichtungen,"** in welchem der Verfasser mit größerer Klarheit, Wahrheit und Tiefe ein Bild des deutschen Wesens gegeben hat, als es bisher wohl der Fall gewesen sein dürfte. Neben seinen systematischen Aufbau gestatte man uns die Aeußerungen über deutsche Eigenart zu stellen, die Fürst Bismarck gelegentlich seinen Reden eingeflochten hat: Die Treue sei des deutschen Volkes Ruhm, — So hört ich sagen und ich glaub' es fest — Trotz allem, was ich bitteres erfuhr. Die „Akad. Monatshefte" knüpfen in ihrer Besprechung des Vortrags an diesen Ausspruch an:

„So oder ähnlich haben sie es alle bezeugt, die von deutschem Land und deutschem Volk gesungen und gesagt. Aber freilich das waren Sänger, windige Poeten, Schwarmgeister" aus Wolkenkuckucksheim. Unsere guten Weißbierphilister bewahrt ihr nüchternes in freisinniger oder sozialdemokratischer Lehre geschultes Urtheil vor solchen Ueberschwänglichkeiten, und der jüdische Litterat grinst seinen Spott über diese Vorurtheile. Dazu schreibt unser Mentor ein gutes Wort. Ihm ist die Treue mehr als eine deutsche Eigenschaft, sie ist ihm geradezu der Grundzug des deutschen Wesens. Aber er versteht unter ihr nicht blos die Stetigkeit der Gesinnung im Guten, sondern in Uebereinstimmung mit Tacitus, und wir können wohl hinzufügen mit den Sängern des Nibelungenliedes die „Fähigkeit der tiefen andauernden Willenserregung", „ein zähes unerschütterliches Festhalten an dem einmal Beschlossenen ohne Rücksicht auf Wohl und Wehe der Person." Choleriche Anlage nennt es der Verfasser, also tiefe und nachhaltige Leidenschaftlichkeit. Dadurch unterscheidet sich der Deutsche nach des Vortragenden Meinung, besonders von den antiken Völkern, dem ruhigen nüchternen Römer und dem stets mafwollen Griechen, aber wir glauben auch von den modernen, dem mehr phlegmatischen Slaven und dem sanguinischen Romanen.

Die ersten drei Völker sind nicht der gleichen maßlosen Leidenschaftfähig, wie sie unsere vom klassischen Ideale nicht befangenen Dichter, allen voran Shakespeare und Kleist darstellen, wie sie Bismarck einmal mit den Worten schildert: „Dann (im Falle eines Angriffes) wird das ganze Deutschland von Memel bis zum Bodensee wie eine Pulvermine aufbrennen und von Gewehren starren, und es wird kein Feind wagen, mit diesem Furor teutonicus, der sich bei dem Angriff entwickelt, es aufzunehmen." Der Romane und was uns näher angeht, der Franzose wird wohl von leidenschaftlicher Aufwallung ergriffen, aber ebenso rasch wie die Gluth emporlodert, verlöscht sie wieder. Das macht die Romanen unfähig zu der mühseligen Arbeit der Kolonisation, während die Deutschen, zumal der zähe niederdeutsche, niedersächsische Stamm, auf dessen „Züchtigkeit" Fürst Bismarck noch vor Jahresfrist hingewiesen hat, für kolonisatorische Arbeit wie geschaffen erscheint."

Aus England.

London, 31. März.

Der Ausfall der in letzter Zeit vorgenommenen Ersatzwahlen zum Unterhause thut dar, daß die öffentliche Meinung Englands fortfährt, überwiegend auf der Seite des Gladstoneanismus zu stehen. Mit der von den Konservativen gehofften Umkehr vom liberalen Standpunkt ist es einstweilen nichts; die Autorität des alten Gladstone steht wie eine Schutzwehr vor dem Kabinet Lord Roseberry's und sorgt dafür, daß demselben keine allzu gewichtigen Hindernisse in den Weg gelegt werden. Allerdings trägt auch die ungemein behutsame Behandlung der schwebenden Zeit- und Streitfragen seitens des jetzigen Premiers wesentlich zu dem bisherigen glatten Verlauf seiner staatsmännischen Thätigkeit bei. Wie lange es so bleiben wird, ist freilich eine andere Frage. Gewisse Dinge lassen sich nicht über eine kurzbemessene Fristgrenze hinaus bilatorisch behandeln; dahin gehören vor Allem die Homerule-Angelegenheit, dann das Problem der nationalen Vertheidigung, endlich die Hauptpunkte des radikalen Programms. Lord Roseberry's persönlichen Neigungen würde es vielleicht am meisten entsprechen, wenn er die Homerule- und die Oberhaus-Frage als mehr äußerliche Schmuckstücke, als „Blender" für das Gros seiner Getreuen verwerthen könnte, allein das leiden die Verhältnisse nicht, in und mit denen er politisch regiert, die Versprechungen nicht, welche er den betreffenden Parteirichtungen gegeben. Es kann sich daher für den Premier nur um die Erspähung des geeigneten Moments handeln, welcher ihm gestattet, seine Operationen so einzurichten, wie es den taktischen Bedürfnissen der parlamentarischen Situation gemäß ist. Keinesfalls dürfte Lord Rosebery ohne zwingendste Nothwendigkeit die Politik der freien Hand aufgeben, welche ihm gestattet, auch den kleinsten Vortheil wahrzunehmen und ihn für seine Zwecke zu benutzen.

Ausland.

Oesterreich. Berichte aus Wien melden aus bester Quelle, daß der Empfang des Ministerpräsidenten Wekerle bei dem Kaiser überaus ehrenvoll war und Beweise des vollsten Vertrauens enthielt, die den Entschluß des Monarchen bekunden, das Kabinet trotz der vielseitigen Angriffe, deren Gegenstand es ist, in der jetzigen schwierigen Lage auf das Wirksamste zu unterstützen.

Militärisches.

Zu den diesjährigen **Kaisermanövern** sollen Einladungen an fremdländische Offiziere in besonderem Umfange ergehen; in militärischen Kreisen wird dabei auf eine außergewöhnliche Betheiligung seitens der russischen Offiziere gerechnet, zumal an der Ostgrenze in letzter Zeit mehrfach Annäherungen der Offizierkorps beider Nachbarreiche stattgefunden haben.

Der Kaiser hat bestimmt, daß beim **Parademarsch** in Zügen, Kompagniefronten und Zugkolonnen in Zukunft zur Musik von den Tambouren ein Begleitmarsch zu schlagen ist, der in $^2/_4$-Takt mit Vorschlag gehalten ist. Die Pfeifen treten dabei nicht in Thätigkeit.

Bund der Landwirthe.

Die gestern Nachmittag im „Prinz Karl" zu Halle a. S abgehaltene, gewiß von mehr als 600 Theilnehmern besuchte Versammlung wurde vom Vorsitzenden des Bezirkes Halle-Saalkreis, Herrn Rehfeld-Eismannsdorf, mit begrüßenden Worten an die Erschienenen und einem Hoch auf Se. Majestät den Kaiser eröffnet. Dann erhielt Herr Reichstagsabgeordneter von Ploetz-Döllingen das Wort zum Vortrage über „Die Folgen der Handelsverträge." Derselbe führte aus, daß die Noth, welche die Landwirthschaft bedrücke, sich immer mehr ausbreite und sie so auch in den gesegneten Landstrichen, wenn auch die Verhältnisse in ihnen

---

übel anzusehen. Alle anderen haben etwas Tiefverkommenes, zum mindesten für das europäische Auge. Wenn civilisirtes Volk so aussieht, wie mag das uncivilisirte anzusehen sein! Wir ersehen eine Kleinigkeit von einem der Indianer, eine Art Kleiderhaken in Horn. Den Preis kriegt man schwer aus ihm heraus. Der Bursche ist durch und durch verschüchtert, will sich jedesmal abwenden, wenn man fragt, als ob er seine Waare widerwillig verkaufte, und blinzelt aus ängstlichen Augen schräg nach dem Käufer, immer in scheuer Profilstellung. Wenn man ihn so lehnen sieht, lang gewachsen, aber mit schlotterndem Gebein in sich selbst zusammenknickend, offenbar auch kränklich, im Blick ein merkwürdiges Gemisch von Haß und Furcht, von Stolz und Demuth, so glaubt man wirklich, der arme Teufel sei berufen, den ganzen Jammer seines Geschlechtes dem vorbeifahrenden Europäer zu veranschaulichen. Da hat man es ja leibhaftig vor sich stehen, eines von den großen Rassenproblemen durch welche die Staatsmänner der Union in Athem gehalten werden. Die Indianer-Frage gehört zu den großen Sorgen der Vereinigten Staaten, vielleicht mit Unrecht, denn die Frage scheint sich von selbst lösen zu wollen. Vor vierzig Jahren rechnete man hunderttausend Indianer auf das Oregon-Gebiet, heute keine 25000. Dem Indianer steht das Schicksal des Büffels bevor. Um 1870 grasten noch acht Millionen Büffel in den westlichen Steppen — heute ist Freund Buffalo ein Menagerie-Thier geworden, und es scheint, daß man im ganzen Bereiche der Union kaum noch ein paar Hundert wilder Büffel zusammenbrächte. Die verkohlten Baumstümpfe, das heißt die Waldverwüstung, der Raubbau der Goldsucher, die Jagd, die zur Ausrottung wird, das große Sterben unter den Rothhäuten — Alles ein und dasselbe Kapitel. Da wird sicherlich einmal ein großer Tag der Reue kommen.

Kleines Feuilleton.

Rechtzeitig zum 79. Geburtstag des Fürsten Bismarck hat die Deutsche Verlagsgesellschaft „Union" in Stuttgart die erste Lieferung eines neuen großen Prachtwerkes „Unser Bismarck, von C. W. Allers, Text von Hans Krämer" erscheinen lassen, das in der illustrirten Abtheilung der Bismarck-Literatur einen vornehmen Platz einzunehmen verspricht. Das Werk ist auf 14 Lieferungen berechnet und soll mehr als 40 große Bilder (ganzseitige oder doppelseitige in Folio-Format) sowie 200 Textbilder enthalten. Eine kurze Einleitung erinnert in erhebenden Worten an den denkwürdigen Freudentag, da der Kaiser nach langer Trennung den Altreichskanzler als Geburtstagsgast im Schlosse mit königlichen Ehren empfing und begrüßte. Dann folgt ein Abschnitt „Sachsenhausen", der das Herrenhaus, dem Fürst Bismarck und seine Vorfahren entstammen, schildert; das Innere und Aeußere des Schlosses, sein Park und seine Umgebung wird in Wort und Bild veranschaulicht, wobei an allen entsprechenden Stellen geschichtliche Erinnerungen an die Vorfahren des Fürsten sowie auch Rückblicke auf seine eigenen Jugendjahre eingefügt sind. In diesem Schlosse ist bekanntlich auch das „Bismarck-Museum" eingerichtet, dessen Inneres in einem Vollbilde dargestellt ist und dessen Schätze voraussichtlich auch in ferneren Lieferungen des Prachtwerkes noch eingehend geschildert werden. Ein anderes Vollbild „Ein Abend in Schönhausen" und das Doppelvollbild „Ein Abend in Friedrichsruh" führen den Leser mitten in das häusliche Leben des Fürsten. Aus dem Inhalt der ersten Lieferung ist noch besonders hervorzuheben die Facsimile-Nachbildung des Fürstenbriefes, nämlich der vom 23. April 1873 datirten, von Kaiser Wilhelm I. vollzogenen und von den Ministern v. Schleinitz und Graf zu Eulenburg gegengezeichneten Urkunde, daß Graf Bismarck am 21. März 1871 in den erblichen Fürstenstand erhoben worden sei. In Bezug auf den Bilderschmuck des neuen Werkes bemerkt die Verlagshandlung ausdrücklich, daß derselbe fast ausnahmslos in sonst noch nicht veröffentlichten Zeichnungen besteht und zumal keineswegs eine Wiederholung der von Allers früher erschienenen Bismarck-Bildersammlung darstelle.

Der „Geist" im Zollamt. Einer Mittheilung im „Century Magazine" zufolge liegt im Zollamt von Brooklyn eine Statue in kolossalem Maßstab unter Beschlag für nicht bezahlte Zoll- und Frachtgebühren. Sie stellt den „Geist" vor, wurde von John Donoghue, einem Chicagoer Bildhauer, in Rom gemeißelt und sollte auf der World's Fair in Chicago ausgestellt werden. Donoghue hatte sich zwanzig Jahre lang in London, Paris, Rom als Bildhauer ausgebildet und diese Riesenstatue stellte das Ergebniß seiner unermüdlichen Arbeit vor. Seine Mitbürger in Chicago sollten sie zuerst zu Gesichte bekommen. Aber die Herstellungsauslagen erschöpften die Geldmittel des Künstlers und gingen nach Bezahlung der Fracht nach New-York gänzlich aus. Die Zollbehörden in Brooklyn werden das in seiner Holzkiste vergrabene Kunstwerk zur Deckung der Lagergebühren unter den Hammer bringen müssen, falls nicht kunstliebende Amerikaner mit dem bedauernswürdigen Künstler Erbarmen haben und einen „Geist" aus dem Zoll-Inferno erlösen.

Die „Getreuen von Ivver" sind durch das äußerst günstige Wetter, welches den Kiebitz zum Legen seiner Eier in beschleunigtem Tempo veranlaßt hat, in die glückliche Lage versetzt, in diesem Jahre ihre gewohnte Geburtstagsgabe, 101 Kiebitzeier, an den Fürsten Bismarck rechtzeitig einsenden zu können; nicht sehr häufig waren sie so glücklich. Am Freitag Nachmittag sind die Kiebitzeier mit folgenden Begleitworten nach Friedrichsruh abgegangen:

Wenn Kiewiet kummt, malt wi uns prat [1])
To Vörjahrsfaat,
Un bidd't um'n moi [2]) Jahr.

Wenn Kiewiet röppt, denkt wie an Di
Un dankt wie Di
Vör mannig moi Jahr.

Wenn Kiewiet legat, dann gridst [3]) wie to
Und grad' leert un wünscht darto
Die mannig moi Jahr!

Die Tugend über Alles. In Bloomfield sollte eine Burleske Gesellschaft gastiren. Darüber großes Entsetzen unter den Bloomfielder Damen, die ihre Männer und Zukunftsmänner bereits im Strudel des Lasters versunken sahen. Was thun? Das war die Frage! Da — eine lichtvolle Idee. Die Präsidentin des Damenklubs begiebt sich zum Direktor der Burleskgesellschaft. „Wie viel Vorstellungen geben Sie?" — „Zehn", ist die Antwort. — „Gut. Wieviel nehmen Sie bei ausverkauftem Hause ein?" — „300 Doll. pro Abend." — „Gut, ich kaufe die Häuser." — „Was für Häuser?" fragt der Direktor erstaunt. — „Die zehn vollen Häuser. Ich zahle Ihnen baar 3000 Dollar, und Sie verpflichten sich, keinen Menschen hineinzulassen, der nicht mit unseren Billets kommt. Abgemacht?" — „Abgemacht!" Und am Abend hängt an der Kasse ein Anschlagzettel: „Für alle zehn Vorstellungen ausverkauft." Die Bloomfielder Damen aber sahen sich an allen zehn Abenden mit großem Vergnügen die Stücke an, die ihre Männer und Zukunftsmänner vom Pfade der Tugend hätten abdringen können, denn ihnen — ihnen hat das nichts geschadet. Ein Gegenstheil!

Ein postalisches Unikum. In Landau a. E. hat am 7. Mai 1868 der damalige Pfarrer einen Brief an seinen in Amerika lebenden Sohn geschickt. Dieser noch mit den Marken des Norddeutschen Bundes versehene Brief ist nun vor acht Tagen als unbestellbar zurückgekommen. Der Brief war also 26 Jahre unterwegs.

1) parat, 2) schönes, glückliches, 3) greifen wir zu.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X189404022-18/fragment/page=0002

nicht so schlimm seien als im Osten, nicht mehr ruhig in die Zukunft blicken könne, die sich um so bedrohlicher gestalte, je weiter sich unsere Wirthschafts-Politik in den in den letzten Jahren eingeschlagenen Bahnen vorwärts bewege. Während vor 10 bis 15 Jahren die Landwirthe gewußt hätten, daß die Regierung Wohlwollen gegenüber der Landwirthschaft, sowie den Willen und die Kraft habe, für dieselbe etwas zu thun und ihr den Schutz zu gewähren, den sie verlangen konnte, sei es jetzt anders geworden, darum aber auch die Bewegung, welche zur Gründung des Bundes der Landwirthe geführt habe, die eingesehen hätten, daß sie, um wieder Wandel zu schaffen, sich nicht auf irgend eine politische Partei verlassen dürften, sondern selbst für ihre gute Sache eintreten müßten, auch in den wenigen Jahren eine immer breitere und tiefere geworden, da immer mehr die Ueberzeugung unter den Landwirthen Platz greife, daß nur durch die Vereinigung mit dem Bunde bessere Zeiten für sie wieder herbeigeführt werden könnten. Wäre der Bund schon zwei Jahre früher, etwa Anfang 1891 entstanden, so hätte man sicher nicht die gegenwärtige elende Zeit durchzumachen gehabt und die Zukunft würde sich nicht so düster gestaltet haben, wie sie jetzt erscheine, denn dann würde es sehr wohl möglich gewesen sein, die Vorlage betreffs des österreichischen Handelsvertrages, jene erste in der ganzen Reihe, zum Scheitern zu bringen. Leider sei das nicht der Fall gewesen, aber immerhin habe in der Zwischenzeit der Bund Gewaltiges geleistet. Während der österreichische Handelsvertrag mit etwa 300 gegen 40 Stimmen angenommen sei, hätten die Gegner des russischen Handelsvertrages zweifellos im Lande die Majorität hinter sich gehabt, wenn im Reichstag auch die Vorlage eine Majorität von etwa 50 Stimmen gefunden habe. Diese Majorität sei aber eine so buntscheckige gewesen, daß die Regierung keineswegs darauf stolz sein könne. Als einzige große Partei, die geschlossen für den russischen Handelsvertrag gestimmt habe, stehe die sozialdemokratische da, welche, wie sie jetzt klar genug ausgesprochen hatte, damit nur auf den Ruin der Landwirthschaft, des festesten Walles gegen ihre Bewegung abgezielt habe, andererseits durch den Vorschub, den sie der Entwickelung von Handel und Industrie damit geleistet, um so eher den großen Krach erwarte, in dem sie Sieger zu bleiben hoffe. Der Freisinn sei natürlich für den Vertrag gewesen, denn heute decke sich Freisinn mit Freihandel. Centrum und Nationalliberale hätten getheilt gestimmt; da hätte sich gezeigt, auf wen man im Parlament sicher rechnen könne. Alle Ehre den Nationalliberalen, die gegen den Vertrag gestimmt hätten, leider hätten sie in der Partei keine Gewalt gehabt. Unter denen, die vom Centrum gegen den Vertrag gestimmt, seien manche, die es nur gethan, weil sie ihren Wählern bindende Erklärungen abgegeben, immerhin sei ihr Pflichtgefühl anzuerkennen. Wenn der Bund bei den letzten Wahlen an die Kandidaten für seine Stimmen die Bedingung gestellt habe, daß sie klipp und klar sich zu gewissen von ihm gestellten Forderungen zustimmend äußern sollten, so sei damit keineswegs, wie der Reichskanzler gemeint habe, gegen die Verfassung gehandelt worden; denen aber, welche freiwillig dies Zugeständniß gemacht hätten, sei der Weg von vornherein vorgezeichnet gewesen, und wer denselben gegangen sei, habe wie ein Mann von Ehre gehandelt; wer es nicht gethan, habe anders gehandelt. Wenn der Reichskanzler gegen den Bund den Vorwurf ausgesprochen habe, daß derselbe für die Landwirthschaft noch keine Mark verdient habe, so müsse man dem entgegnen, daß der Reichskanzler und der Reichstag den Landwirthen noch viel weniger eingebracht, ihnen im Gegentheil nur Schaden verursacht habe, der sich dauernd steigern werde, besonders durch Festlegung des russischen Handelsvertrages auf 10 Jahre, was die Handelspolitik der Landwirthschaft in Schaden bringe durch den Druck auf die Preise ihrer Produkte, könne durch keine Maßnahmen im Innern auch nur einigermaßen ersetzt werden. Darum sei auch die erste Forderung des Bundes an den Reichstagskandidaten gewesen, daß sie gegen jeden Handelsvertrag eintreten müßten, der eine Herabsetzung der landwirthschaftlichen Zölle einschließe. Die Befürchtung, daß der russische Vertrag die Preise für Getreide herabdrücken werde, hat sich bereits bestätigt und die Ueberschwemmung mit billigem russischen Getreide werde immer stärker für Deutschland werden, zum Schaden nicht blos der Großgrundbesitzer, sondern besonders auch des Bauernstandes, der nicht auf weite Entfernungen Abschlüsse für das von ihm produzirte Getreide machen könne, sondern auf die ihm von den kleinen Händlern gemachten niedrigen Gebote einzugehen gezwungen sei. Eingehend legte der Redner dar, wie der russische Bauer viel billiger produziren kann als der deutsche, wie alle anderen Staaten die Getreidezölle erhöhen, und darum die deutschen Bauern allein die Zeche für die zu Gunsten von Handel und Industrie abgeschlossenen Handelsverträge zu bezahlen haben werden. Wenn man auch die Industrie habe fördern wollen, so sei es doch nicht nöthig gewesen, auf alle landwirthschaftlichen Produkte, so auch auf Vieh, Flachs, Hopfen u. s. w. zu Gunsten Rußlands die Zollermäßigung herbeizuführen. Vor Allem müsse aber betont werden, daß die soziale Gesetzgebung, so schön ihr Gedanke sei und so segensreich sie wirke, besonders der Landwirthschaft neue Lasten und Belästigungen auferlegt habe, wofür dieser aber nicht der zu einer gedeihlichen Existenz nothwendige Schutz durch angemessene Zölle gewährt werde; die Landwirthe gönnten den Arbeitern die Vortheile der sozialen Gesetzgebung in vollem Umfange, aber sie müßten fordern, daß die Lasten nicht einseitig auf die Schultern der produzirenden Stände, vielmehr auf die Allgemeinheit gelegt würden, da sie für eine gemeinsame vaterländische Angelegenheit aufzubringen seien; besonders erscheine es angebracht, auch den Handel und vor Allem die Börse dazu heranzuziehen mit ihren gewaltigen Geschäftsumsätzen und Vortheilen. Keineswegs wolle der Bund die Axt an die Gesetzgebung legen, aber er strebe, und sicher mit vollem Recht, gewisse im Interesse des Bauernstandes unbedingt nothwendige Aenderungen an. Zu diesem Zwecke müsse er seinen Schwerpunkt in die Aktion bei den Wahlen, in die Vorbereitung des Bodens für dieselben legen, in dieser Weise müsse er ein entscheidendes Wort in der Politik mit sprechen, und darin unterscheide sich der Bund von den landwirthschaftlichen Vereinen; so nützlich und nothwendig diese zur Förderung der Intelligenz und Technik seien, so müsse doch kein Landwirth unterlassen, außer den Vereinen auch dem Bunde beizutreten, der sich von jeder Parteipolitik fernhalte, seine Reihen für Alle, die zu ihm halten wollten, offen halte. Der Redner schloß, nachdem er noch die Unterstützung der gutgesinnten Presse empfohlen und angedeutet hatte, daß demnächst mit Unterstützung des Bundes eine neue Tageszeitung erscheinen werde, die vor allem dazu bestimmt sei, die täglichen Angriffe der dem Bunde feindlichen Blätter zurückzuweisen und durch billigen Preis und guten Inhalt sich weit und breit einzuführen beim gesammten Mittelstand, mit dem Ausdruck der Hoffnung, daß durch die Bewegung, welche die Gründung des Bundes gezeitigt habe, die Landwirthschaft wieder zu der Stellung gelangen werde, die ihr von Gottes und Rechts wegen zukomme, zum Segen auch der übrigen produzirenden Stände und allen redlichen Gewerbebetriebes.

Lebhafter Beifall lohnte den Redner, worauf Herr Dr. Suchsland-Berlin, der Direktor des Bundes der Landwirthe, das Wort erhielt. Derselbe faßte die Ausführungen des Vorredners nochmals zusammen, indem er betonte, wie der Bund aus nationalen, politischen, sozialen und wirthschaftlichen Erwägungen gegen den russischen Handelsvertrag habe eintreten müssen. Darauf erörterte er eingehend, **mit welchen Mitteln der deutschen Landwirthschaft geholfen werden könne.** Er legte dar, daß von den drei Faktoren, aus denen alles wirthschaftliche Leben resultirt, nämlich Arbeit, Kapital und Land, der letzte, obgleich er die höchste Bedeutung für den Staat hat, bei uns in der Gesetzgebung nicht die verdiente Würdigung gefunden hat, vielmehr den beiden anderen Faktoren gegenüber arg vernachlässigt ist. Hier muß unbedingt, wenn die Landwirthschaft nicht zu Grunde gehen soll, Wandel geschaffen werden. Dazu ist vor Allem nöthig eine Reform des Credit-Wesens und der Börse, die nicht mehr das ist, was sie eigentlich sein sollte, nämlich ein Sammelpunkt und Austauschplatz der Produkte aller wirklich arbeitenden Stände, sondern vielmehr eine Spielhölle; weiter bedarf es einer Reform der Währung, endlich einer Reform der Gesetzgebung durch Schaffung eines Agrarrechtes. Außer den Mitteln, die der Staat direkt oder auf dem Wege der Gesetzgebung anzuordnen hat, ist aber männliche Selbsthülfe nöthig. Diese will der Bund besonders pflegen, und schon hat er dadurch Großes erreicht, indem er wenigstens erzielt hat, daß an maßgebender Stelle von der Landwirthschaft gesprochen wird. Doch auch weiter hat der Bund veranlaßt, daß die Landwirthe sich als Stand haben fühlen lernen und entschlossen sind, ihren Werth zur Geltung zu bringen. So stellt der Bund auch die erste nationale Organisation in der Geschichte der Landwirthschaft dar und damit zugleich den festesten Damm gegen die sozialdemokratische Organisation der Industrie und Großstädte. Der Redner schloß mit dem Wunsche, daß alle deutschen Landwirthe recht bald dem Bunde sich anschließen möchten, wie die Erschienenen es gethan, die sich hier versammelt hätten an dem Geburtstage des Fürsten Bismarck, des Vorkämpfers deutschnationaler Wirthschaftspolitik, des edelsten Bauern Deutschlands. Die Versammlung nahm diese Ausführungen wie auch den Vorschlag, an den Altreichskanzler ein Glückwunsch-Telegramm abzusenden, mit Jubel auf.

Herr Landesökonomierath v. Mendel hob dann noch hervor, daß eine Hauptschuld an der Zurücksetzung der Landwirthschaft gegenüber Handel und Industrie sich davon herschreibe, daß die Landwirthe vielfach zu indifferent gegenüber den sie aufs Schärfste berührenden Fragen verhalten hätten. Pflicht sei es darum, dem Bunde beizutreten, mitzuarbeiten, mitzukämpfen. In schneidigen Worten wies der Redner dann den Vorwurf der Demagogie, wie er gegen den Bund erhoben worden, zurück; Demagogen müsse man wo anders suchen als im Bunde derer, die auf der vaterländischen Scholle im Schweiß ihres Angesichts arbeitend den Glauben an das Vaterland, an Gott und den Kaiser als ihr Lebensbedürfniß betrachten. Einig in Wort und That auch im alltäglichen Leben müßten die Landwirthe sein, besonders aber den Muth des Bekenntnisses haben und gegenüber den Feinden des Bundes diesen vertheidigen und fördern, vor allem auch durch Unterstützung der gutgesinnten Presse. Herr Geh. Reg.-Rath von Nathusius sprach Namens des Vorstandes des Centralvereins den Rednern den Dank für ihre Darlegungen und zugleich die Versicherung aus, daß der Centralverein sich allezeit solidarisch verbunden mit den Bestrebungen des Bundes der Landwirthe gefühlt habe und fühlen werde. Herr Major von Busse-Zschortau brachte dann noch den Leitern des Bundes als treuen Patrioten und Männern, die mit dem Wohl der Landwirthschaft das Gedeihen des gesammten Vaterlandes im Auge haben, ein Hoch aus. Nach dreistündiger Dauer wurden dann die Verhandlungen geschlossen.

Der deutsche Historikertag zu Leipzig.

Leipzig, 31. März.

Die fünfte Sitzung, Sonnabend Vormittags 9 Uhr, eröffnet der Vorsitzende Prof. Dr. Lamprecht-Leipzig mit einigen geschäftlichen Mittheilungen. Darauf theilt er mit, daß die gestern gewählten Mitglieder des Vorbereitungsausschusses für die nächste Historikerversammlung mit Ausnahme des Herrn Prof. Dr. Schmoller die auf sie gefallene Wahl angenommen haben. An Stelle Schmoller's wird einstimmig Archivar Dr. Hansen-Köln gewählt. Darauf begründet Professor Stieve-München folgende Thesen zur Frage: **Welche Grundsätze sind bei der Herausgabe von Aktenstücken zur neueren Geschichte zu befolgen?**

I. Nur die ihrem ganzen Wortlaute nach wichtigen Aktenstücke sind vollständig zu drucken; in der Regel sind Auszüge mitzutheilen; für minder wichtige Stoffe genügen Darstellungen, denen Aktenstücke als Beilagen, wichtigere Urkundenstellen und Nachweise als Anmerkungen und Nebenergebnisse der Aktenforschung als Anhänge beigefügt werden können.

II. Die Auszüge sollen nicht nur die in einem Aktenstücke behandelten Gegenstände bezeichnen, sondern dasselbe seinem ganzen Inhalte nach darzustellen suchen.

III. Eigenhändige Briefe und Tagebücher bedeutender Persönlichkeiten sind, falls ihr Inhalt bemerkenswerth, im Wortlaute zu veröffentlichen.

IV. Der Herausgeber soll den gesammten auf seinen Gegenstand bezüglichen Stoff zu sammeln und auszubeuten trachten.

V. Er soll die gesammte einschlägige Litteratur heranzuziehen bemüht sein.

VI. Bei Auszügen von Briefen ist die direkte Redeweise der Vorlage (Wir theilen Dir mit u. s. w.) beizubehalten.

VII. Für die Schreibweise wortgetreu mitzutheilender deutscher Aktenstücke und -Stellen haben gewisse im Einzelnen angeführte Regeln zu gelten.

VIII. Aktenstücke aus fremden Sprachen sind, abgesehen von der Verwendung großer Anfangsbuchstaben, genau nach der Vorlage wiederzugeben.

IX. Aktenveröffentlichungen sind in lateinischen Lettern zu drucken. Für ß ist ss zu drucken.

X. Als Format der Veröffentlichungen ist Oktav zu wählen.

XI. Der Inhalt der Aktenstücke ist durch kurze Angaben an ihrem Kopfe oder durch gesperrten Druck bezeichnender Wörter in ihnen leicht ersichtlich zu machen. In der Mitte des oberen Randes jeder Seite ist die Jahreszahl, in dessen der Seitenzahl entgegengesetzter Ecke die Nummer, am äußeren Rande neben der ersten Zeile der Monat und Tag des mitgetheilten Aktenstückes anzugeben. Der Ausstellungsort gehört an den Schluß jedes Stückes, wo auch das Datum ausführlich zu geben ist.

XII. Anmerkungen sind nicht an den Schluß, sondern unter die betreffende Seite des Aktenstückes zu setzen.

XIII. Ein der Zeitfolge nach geordnetes Verzeichniß der mitgetheilten Aktenstücke der Sammlung beizugeben, erscheint überflüssig.

XIV. Unerläßlich ist ein alle in der Sammlung vorkommenden Namen und Gegenstände enthaltendes, in möglichst kleine Gruppen getheiltes, alphabetisches Register, und ein solches ist bei mehrbändigen Sammlungen jedem Bande sofort bei der Veröffentlichung beizugeben.

In der sich anschließenden Debatte betont zunächst Professor Lamprecht-Leipzig, daß je ein Exemplar dieser Thesen jedem Theilnehmer an der Versammlung mit der Bitte um baldige Rückäußerung an Prof. Stieve zugesendet werden wird. Auf Antrag des Prof. Luschin-Graz wird dieser Sendung eine Zusammenstellung der bei Editionen üblichen Siglen beigefügt werden.

In der sich anschließenden Pause konstituirt sich der gestern gewählte Geschäftsausschuß.

Fremdenliste.

Hotel „Goldene Kugel". Rittmeister von Müller, Adj. d. Fürsten Reuß aus Greiz. Commerzienrath Schwarz aus Augsburg. Amtsgerichtsrath Rasch und Frau aus Osterburg. Oberinspektor Herrmann aus Domaine Goerzig. Propst Kegel aus Schlieben. Landwirthe: Weiß aus Waldmannshausen, Frühe aus Hohenfriedberg und Insel aus Cemrau. Apothekenbesitzer Reusch und Frau aus Triebel N.-L. Frau Reide aus Magdeburg. Lamal aus Brüssel. Pollnitz aus Berlin. Schüler Wend aus Ribnitz. Fabrikant Mader aus Rosenheim. Schauspieler Karlow aus Berlin. Kaufleute: Rammer aus Freyberg a. U., Teuscher aus Tetschen, Gallinger aus Nürnberg, Franz aus Merseburg, Wändig aus Zittau, Schoppe aus Cassel, Schäfer aus Weißenfels, Weidenhammer aus Hagen i. W., Kaeppel aus Nürnberg, Meyer aus Dresden, Rampelam aus Berlin, Haberlah aus Altenburg.

Continental-Hotel, E. Leistner. Dr. Kobel, Gerichtsassessor aus Perleberg. Redakteur Dr. Müller-Rastadt aus Stuttgart. Referendar Walther aus Naumburg. Bergwerks-Direktor Daelen aus Brühl. Frau v. Braun aus Berlin. Gerichts-Assessor von Braun aus Berlin. Apotheker Gréb aus Hamburg. Ingenieur Arndt aus Braunschweig. Tuchfabrikant Henning aus Cottbus. Kaufleute: Sachs, Katz und Ritter, sämmtlich aus Berlin, Wartenberger aus Stettin, Dieterici aus Geisweid, Wagner und Frau aus Walthershausen, Lindenberg aus Remscheid, Loewenstein aus Frankfurt a. M., Herzer aus Dessau, Frankenthal aus Mannheim, Kramer aus Auerbach.

Grand-Hotel. Korn mit Familie aus Hannover. Leopold aus Bielefeld. Frau Dr. Göhring aus Hannover. Direktor Roosten aus Harzburg. A. Weber mit Kinder aus London. W. Mr. Regender und B. und E. Stricker, sämmtlich aus Harlem. K. Hertwig, Rittmeister aus Gosek. Dr. jur. Fraude aus Berlin. M. A. Costa und Sieg. Polenschi, beide aus Rom. Wolff aus Magdeburg. Otto A. Barleben aus Dresden. Dr. jur. W. A. Sauer aus Berlin. Paul Schwabe aus Halberstadt. Gebrüder Lebos aus Lyon. G. v. Robert aus Amsterdam. Klaus Ritter aus Frankfurt a. M. Wieprecht, Lieutenant zur See. Kaufleute: Bartels aus Leipzig. Fischer mit Sohn aus Cöthen, Brehmer aus Magdeburg, Reich aus Eubigheim, Held aus Magdeburg.

Verlag der Halleschen Zeitung m. b. H.

Verantwortlich: Für Politik: Chefredakteur Adalbert Kurd Hertell, für Volkswirthschaft, Feuilleton und Allgemeines Dr. Paul Raché, für Lokales, Provinzielles, Theater und Musik, Dr. Walther Gebensleben, sämmtlich in Halle. Sprechstunden der Redaktion von 9—12 Vormittags

Wenn der Frühling seinen Einzug gehalten, eile, wer nur immer kann, nach dem Badeorte Köstritz, welcher an den Ausläufern des Thüringer Waldes gelegen ist, um in den herrlichen Parkanlagen sich zu ergehen und die Schönheiten der Natur und die Produkte der altbekannten Fürstlichen Brauerei an der Quelle zu genießen.

Leider gestatten es nicht Jedem die Mittel in die Ferne zu eilen, das Gute zu suchen, — Pflichten und Leiden aller Art halten ihn zurück — diesem bleibt nichts übrig, als sich die „Blume des Elsterthales" und das gesundheitbringende „Schwarzbier" an Ort und Stelle zu besorgen.

Auch am hiesigen Platze unterhält die Fürstliche Brauerei Köstritz Niederlagen und verweisen wir auf den Inseratentheil unserer Zeitung. Besonders bleichsüchtigen jungen Mädchen und schwächlichen Frauen, stillenden Müttern kann nicht genug der Genuß des Köstritzer Schwarzbieres empfohlen werden.

Tausende von Anerkennungsschreiben bestätigen die wunderbare Wirkung. [11251

Familien-Nachrichten.

Todes-Anzeige.

Statt besonderer Benachrichtigung

zeigen wir hierdurch an, daß am Sonnabend, den 31. März, früh 1½ Uhr unser Töchterchen **Gertrud** im Alter von 4 Monaten und 9 Tagen nach längerem Leiden sanft entschlafen ist. [11247

Halle a. S.

Dr. M. Fischer und Frau.

Heute Nachmittag 4 Uhr entschlief sanft unser lieber Vater, Schwieger-, Groß- und Urgroßvater, der **Rentner**

Andreas Ertel

im 86. Lebensjahre. [11257

Um stille Theilnahme bitten

Halle a. S., den 31. März 1894.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 3. April, Vorm. 10 Uhr von der Leichenhalle des Stadtgottesackers aus statt.

Danksagung.

Für die zahlreichen Beweise der Liebe und Theilnahme von Nah und Fern, für die überaus reichen Blumenspenden und das letzte ehrenvolle Geleit bei der Bestattung unseres theueren Entschlafenen, des **Pastors**

Friedrich Wilhelm Ferdinand Sachse,

sagen wir den Gemeinden Remsdorf und Göhrendorf, insbesondere Allen, die den Entschlafenen zu Grabe getragen, der Ortsbehörde, dem Gemeinde-Kirchenrath, der kirchlichen Gemeindevertretung, dem Schulvorstande und den beiden Herren Lehrern nebst der Schuljugend unsern wärmsten Dank.

Innigsten Dank auch den Herren Superintendent **Schirlitz** und Pastor **Wettler**, sowie den Herren Amtsbrüdern des Verstorbenen für die trostreichen Worte in der Kirche und am Grabe. [11285

Remsdorf, den 30. März 1894.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Frau verwittwete Pastor Auguste Sachse geb. Heyne.

Gardinen-Reste

und einzelne

abgepasste Fenster

empfiehlt [11291

zu ermässigten Preisen

H. C. Weddy-Pönicke.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X189404022-18/fragment/page=0003

Sprengel & Rink,

Halle a. S., Leipzigerstrasse 2.

11293] **Telephon 414.**

Special-Geschäft
sämmtlicher Delikatessen für die feinere Tafel.
Austern, Wild, Geflügel, frische Gemüse,
Dessertfrüchte, Conserven, Compots, Weine, Liqueure.

Leipziger Gewandhaus-Quartett.

Montag, den 9. April, Abends 7 Uhr

IV. Kammermusik-Abend

im Saale der „Loge", Albrechtstrasse.
Streichquartette von Haydn (Op. 20, Nr. 4).
Beethoven (Op. 18, Nr. 6) und **Brahms C-moll** (Op. 51, Nr. 1).

Eintrittskarten numerirt à 2 Mk., unnumerirt à 1,50 Mk., für Studenten à 1 Mk., sowie Payne's kleine Partituren zu Haydn und Beethoven sind in der **Musikalienhandlung** von **Heinrich Hothan, Gr. Steinstrasse 14** zu haben. [11283

Saalschlossbrauerei.

Empfehle meine **Säle** und **Vereinszimmer**, elektrisch beleuchtet, zur gefl. Benutzung.

Rauchfusser Lagerbier (nach Pilsener Art),
Münchener Bürgerbräu, [11179
Reichhaltige Speisekarte zu jeder Tageszeit.

Fritz Rahne.

Der Evangelisch-Kirchliche Hilfsverein im Kreise Querfurt
gedenkt
am 4. April d. Js. sein Jahresfest in **Freyburg a. U.** zu feiern.
Kirchliche Feier: 5 Uhr Nachm. in der Stadtkirche,
Predigt: Herr Hofprediger a. D. **Stöcker.**
Nachfeier im Saale des Restaurants der Champagnerfabrik,
Abends 1/2 7 Uhr, Schluß etwa 8 Uhr.
Berichterstattung durch Herrn Hofprediger a. D. **Stöcker.**
Alle Freunde und Freundinnen des Vereins — auch Nichtmitglieder — sind willkommen. [11159

Grösste Auswahl!

Tapeten

Billigste Preise!

Gebrüder Untermann,
Große Ulrichstraße 25. [11292
Die bekannten kleinen Musterbücher gratis und franko.

„Borussia",

Hagelversicherungs-Gesellschaft auf Gegenseitigkeit zu Berlin.

Geschäftsergebniß im 21ten Geschäftsjahr 1893.
Mitglieder: 22 573; Versicherungssumme Mark 106 703 367;
Beitrag im Durchschnitt 78 Pfg.

Die **„Borussia"** leistet Ersatz für Hagelschäden bis zu 1/10 und 1/15. Großgrundbesitzer, welche einen größeren Schaden selbst tragen können und wollen, können auch bis zu 1/5 versichern.

Die Grundprämien der **„Borussia"** sind niedrig und werden, um allen Verhältnissen und Erfahrungen Rechnung tragen zu können, von dem Verwaltungsrath der Gesellschaft alljährlich geprüft und neu festgesetzt.

Für schadenfreie Jahre wird vom 4. Jahre ab ein mit 5% beginnender und um 3% bis zu 50% steigender Rabatt gewährt. Die fünfjährig Versicherten genießen außerdem einen Rabatt von 5% der Prämie.

Zur Ersparung von Nebenkosten können kleinere Versicherungen bis zu 3000 ℳ aus ein und derselben Gemeinde auf einem Antrage vereinigt werden.

Die Schadenregulirung geschieht möglichst durch in derselben Gegend ansässige Mitglieder, eventl. unter Hinzuziehung der für die einzelnen Kreise ernannten Bezirks-Deputirten, wodurch eine streng reelle Entschädigung bewirkt wird.

Zur Ertheilung jeder Auskunft, sowie zur Entgegennahme von Versicherungs-Anträgen sind die Unterzeichneten stets bereit. [11231

Halle a. S., den 27. März 1894.

Die General-Agentur
Haenschel & Liebermann
und die bekannten Agenturen.

Freiburger Münsterbau-Lotterie,

Ziehung bestimmt 12. und 13. April cr. [11244
Hauptgewinne 50000, 20000, 10000 M. baar.
Originalloose 3 M., Porto u. Liste 30 Pf., empfiehlt
J. Eisenhardt, Berlin C., Kaiser Wilhelmstr. 49.

Stadt-Theater.

Montag, den 2. April 1894.
194. Vorstellg. 139. Abonn.-Vorstllg.
Farbe: blau. Anfang 7 1/4 Uhr.

Unser Zigeuner.
Lustspiel in 3 Akten von Oskar Justinus.

Dienstag, den 3. April 1894.
195. Vorstellg. 140. Abonnements-Vorstllg.
Farbe: gelb. Anfang 7 1/4 Uhr.

Der Herr Senator.
Lustspiel in 3 Akten von G. Kadelburg und Franz von Schönthan.

Personen:
Senator Andersen . . H. Schreiner.
Helene, seine Frau . . A. Lissé.
Agathe, } ihre Kinder F. Wagner.
Stephanie, } ihre Kinder F. Schneider.
Oskar, } ihre Kinder G. Köhler.
Mittelbach . . . . . E. Bach.
Dr. Gehring . . . . A. Schumacher.
Sophie Petzoldt . . . A. Rinald-Pauli.
Dr. Steiner . . . . A. Kühne.
Thekla, Stubenmädchen J. Platt.
Joseph, Diener . . . Fr. Küsthardt.
Ort der Handlung: Hamburg.
Nach dem 2. Akte Pause.
Ende gegen 3/4 10 Uhr.

Mittwoch, den 4. April 1894.
196. Vorstllg. 56. Vorstllg. außer Abonn.
Abends 7 1/4 Uhr.

Benefiz für **Jenny Schneider** und **Adolf Schumacher.**

Gastspiel der Operetten-Sängerin **Paula Dellma.**

Der Weg durchs Fenster.
Lustspiel in 1 Aufzug nach Scribe.
Hierauf:
Fatinitza.
Operette in 3 Akten von Fell und Richard Genée.
Musik von Franz von Suppé.

Auswärtige Theater.

Magdeburg. Stadttheater. Dienstag: Trompeter von Säkkingen; Mittwoch: Ahrenshooper; Niobe.
Leipzig. Neues Theater: Dienstag: Die verkaufte Braut; hierauf: Ballet-Divertissement; Mittwoch: Die Hochzeit des Figaro. — Altes Theater: Dienstag: Der ungläubige Thomas, vorher: Nur kein Lieutenant; Mittwoch: Die Reise um die Erde.
Dessau. Hoftheater. Dienstag: Nordische Heerfahrt; Mittwoch (ausw. Ab. für Wittenberg-Bitterfeld): Fra Diavolo.
Weimar. Hoftheater. Dienstag: Ein Sommernachtstraum; Mittwoch (auswärt. Ab.): Dasselbe.
Gotha. Hoftheater. Dienstag: —; Mittwoch: Graf Essex.

Stadttheater.

Mittwoch, den 4. April
Einmaliges Gastspiel
der renommirten Operettensängerin
Frl. Paula Delma aus Berlin.

Unterricht in Englisch, Französisch und Italienisch. Englische und französische Conversationszirkel. [11279
E. Brüstlein,
Karlstr. 25 II, gepr. Lehrerin.

Mehrere gute, amerikanische
Harmoniums
empfiehlt sehr preiswerth [11130
H. Lüders, Mittelstraße 9 Ecke ob. Schulstraße.

Wer seinem Sohne
eine gesicherte Existenz wünscht und ihn einen Beruf in der chem. Technik ergreifen lassen will, verlange den Prospekt der **Fachschule für chem. Technik, Köstritz** (Leipzig-Gera). [11265

Ein **großer Gasthof** mit größtem Tanzsaal der Umgebung ist für 92 000 Mark bei 20 000 Mark Anzahlung sofort zu verkaufen. Offerten unter **Z. 11267** bitte an d. Exped. d. Ztg. zu richten.

Haus **Schillerstraße** **Halle a. S.**
Mein Grundstück **Schillerstraße 44** mit Pferdeställen, großem Hofraum, Vorder-, Seiten- und Hintergebäuden u. Vorgarten, 1125 □m Flächeninhalt, passend für Engros- u. Fuhrgeschäft oder Restauration, verkaufe ich bei 3—4000 Mk. Anzahlung für 80 000 Mk. Hypothek feststehend. Restkaufgelder können längere Jahre unkündbar stehen bleiben. [11270
Gotthard Enke, Leipzig-Eutritzsch.

IV. Freiburger Münsterbau-Geld-Lotterie.
Ziehung am 12. und 13. April 1894.
3234 Geldgewinne im Gesammtbetrage von **215 000 Mark,** außerdem **100 Gewinne Kunstgegenstände** i. W. von **45 000 Mark.**
Preis des Looses **3 Mark** (Porto und Liste 30 Pfg.)

19. Stettiner Pferde-Lotterie.
Ziehung am 8. Mai 1894.
2912 Gewinne i. W. von 240 000 Mk., Hauptgewinne: **16 Equipagen und 200 Pferde.**
Preis des Looses **1 Mk., 11 Stück 10 Mk.** (Porto und Liste 30 Pfg.)

Marienburger Geldlotterie.
Ziehung am 21. und 22. Juni 1894.
Ausschließlich baare Geldgewinne. Hauptgewinne: **90 000, 30 000, 15 000 Mk.** u. s. w., in Summa **3372 Geldgewinne** im Betrage von **375 000 Mk.** Preis des Looses 3 Mk. (Porto und Liste 30 Pfg.)

Zu beziehen durch die
Expedition der Halleschen Zeitung
Leipzigerstrasse 87.

Königliches Bad Nenndorf bei Hannover.
Stärkste Schwefelbäder Deutschlands, auch Schwefelschlamm-, Sool-, Gas- und Dampfbäder. — **Saison vom 1. Mai bis 30. September.** [11232
Königliche Brunnen-Direction.

Fröbel'scher Kindergarten

des staatl. concess. Kindergärtnerinnen-Seminars,
Laurentiusstraße 7.
Das Sommer-Semester beginnt **Dienstag, den 3. April.** Aufnahme neuer Zöglinge jederzeit. [11144
Lina Sellheim.

Technikum Hildburghausen. Getrennte Fachschulen für Maschinentechniker etc. Baugewerk & Bahnmeister ect. Hon. 75 Mk. Vorunterr. frei. Der Herzogl. Dir. Rathke. [11236

Das Magazin für Litteratur

ist die einzige **litterarische** Wochenschrift Deutschlands, die ein richtiges Spiegelbild unserer gesammten Litteraturbewegung enthält. **Das Magazin für Litteratur** fördert vor Allem die **zeitgenössische Production** derer, die wirklich berufen sind, litterarische Werthe zu prägen. Aber auch das **litterar-historische** Interesse wird durch vornehme **sachgemässe Kritik** aus der Feder streng kritisch geschulter Mitarbeiter angeregt. Ferner finden **„Bildende Künste"** und **„Musik"**, heute kaum mehr trennbar von der Litteraturbewegung, eingehend kritische Betrachtung.

Schliesslich werden **wissenschaftliche** und **socialpolitische Bestrebungen** bedeutsamer Art von Fachmännern gemeinverständlich und interessant behandelt.

Preis 4 Mk. vierteljährlich. Durch alle Buchhandlungen und durch die Post (Zeitungs-Katalog No. 3589) zu beziehen. [11238

Probe-Nummern gratis und franco durch den **Verlag des „Magazin für Litteratur", Berlin SW., Friedrichstr. 207.**

General-Versammlung der Sing-Akademie am 10. April um 5 Uhr in „Stadt Hamburg." [11228

Wintergarten-Theater.
Artist. Dir. Arth. Fraenkel.
Kolossaler Erfolg des neuen Programms.
14 Nummern.
Noch nie dagewesener Erfolg des phänomenalen Kopfrechners
Professor Heinhaus,
des Zahlenriesen.
Die größte Specialität der Jetztzeit!!!
Japanesen-Truppe Gingero.
Das berühmte Sücher-Quartett.
Die schönen Kunstschützinnen.
Geschwister Delevines.
Der mysteriöse Globus Mr. La Rose.
Die Musik-Phantasten **Gebrüder Presto.**
Der Universal-Komiker Feldo.
Die reizende Soubrette Lenor.
Anfang 8 Uhr.
Vollständig neues Programm. Vollständig neues Programm.

Restaurant Zum Markgrafen,
Brüderstr. 7.
Kommet all', Ihr lieben Gäste
Dienstag prompt zum Bockbierfeste,
Kommet Alle, Groß und Klein,
Urgemüthlich wird es sein. [11282
Denn der Bock giebt neuen Muth
Und bei Freyern kneipt sich's gut.

Kaiser-Säle,

grosser Saal.
Dienstag, den 3. April 1894, Abends 8 Uhr
Erstes Gastspiel des „Theaters der Modernen".
Direktion E. Messthaler.

Jugend,
Liebesdrama in 3 Aufzügen v. Max Halbe.
Personen:
Pfarrer Hoppe . . Herr Godeck.
Annchen, seine Nichte Frl. Agnes Bünger
Amandus, ihr jüngerer Stiefbruder . . Herr Martini.
Kaplan Gregor von Schigorski . . . Herr Carlow.
Hans Hartwig . . . *
Maruschka, Dienstmädchen * Frl. * Fehr.
* * * Herr **Alexander Köcker,** Großherzoglich Sächsischer Hofschauspieler, als Gast.

Mittwoch, den 4. April 1894
Gespenster,
Ein Familiendrama in 3 Aufzügen von Henrik Ibsen. [11262

Mein Stellen-Vermittlungs-Comptoir befindet sich von heute ab Raunischestr. 5.
Pauline Fleckinger.

3 Mark,
welche sich am Charfreitag, sowie 2 Mark im Monat Januar d. J. im Kirchenbecken der St. Stephanuskirche vorfanden, sind nach der Bestimmung des freundlichen Gebers, dem ich bestens danke, verwendet.
Halle a. S., den 2. April 1894.
H. Hoffmann,
Pastor zu St. Laurentii.

Für den Inseratentheil verantwortlich: Director Louis Lehmann. Rotationsdruck der „Halleschen Zeitung" Halle (S.), Leipzigerstraße 87.

Mit 1 Beilage.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X189404022-18/fragment/page=0004

Beilage zu Nr. 152 der Halleschen Zeitung.

Halle (Saale). Landeszeitung für die Provinz Sachsen und die angrenzenden Staaten. 2. April 1894.

Bismarckfest der Allgemeinen Ordnungs-Partei für Halle a. S. und den Saalkreis.

Der für den Besuch von mehreren tausend Personen eingerichtete große Saal der Kaisersäle vermochte gestern Abend bei weitem nicht die Zahl dieser zu fassen, welche aus der Stadt Halle und dem Saalkreis in ungezählten Schaaren herbeiströmten, um als Mitglieder oder Gäste der Allgemeinen Ordnungspartei in fröhlicher Festversammlung den Helden zu feiern, der der Baumeister ist des neuen deutschen Reiches, der genialste Staatsmann unsres Jahrhunderts, der größte Sohn unsres deutschen Volkes, den Fürsten Bismarck, welcher im Sachsenwalde zu Friedrichsruh an diesem Tage in sein 80. Lebensjahr eintrat. Der gestrige Abend in den Kaisersälen legte nicht nur ein höchst ehrenvolles und beredtes Zeugniß davon ab, daß der Fürst Bismarck auch in unser Stadt Halle eine unermeßliche Schaar glühendst und begeisterter Verehrer zählt, sondern auch davon, daß die Allgemeine Ordnungspartei eine große, gewaltige Menge treuer Freunde ihr eigen nennen darf; denn nicht nach Hunderten will der Besuch der gestrigen Versammlung, sondern nach Tausenden muß er gemessen sein. In dem ganzen, festlich mit Fahnen, Lorbeerbäumen sowie Büsten des Kaisers und des großen Kanzlers geschmückten prächtigen Saale war auch nicht ein einziger Platz frei geblieben, und Viele, die zu spät kamen und ein Unterkommen nicht mehr fanden, mußten betrübten Herzens Verzicht leisten an der Theilnahme der wundervollen Feier, die um 8 Uhr begründend die Festgenossen bis gegen Mitternacht in begeisterter Stimmung zusammenhielt. Nachdem das Fest durch den Vorsitzenden der Allgemeinen Ordnungs-Partei, Herrn Oberbergrath Professor K. Arndt mit einigen herzlichen Begrüßungsworten eröffnet war und die Militärkapelle, welche auch im weiteren Verlaufe des Abends die Anwesenden durch eine reiche Auswahl prächtig zu Gehör gebrachter Konzertstücke erfreute, den Skalla'schen Bismarck-Marsch und die Lorzing'sche Festjubel-Ouverture vorgetragen hatte, begann die Reihe der Festreden mit einem von Herrn Berghauptmann Wirklichen Geheimen Rath Freiherrn v. d. Heyden-Rynsch ausgebrachten dreimaligen Hoch auf Se. Majestät den Kaiser, wobei der Herr Redner besonders auf diejenige That unseres kaiserlichen Herrn hinwies, mit welcher er sich für alle Zeiten die höchste Liebe und Verehrung Alldeutschlands errungen: auf die Verhöhnung mit dem greisen Kanzler, der die deutsche Kaiserkrone, welche der edle Hohenzollernsproß trägt, dereinst mit Blut und Eisen zusammengeschmiedet. Im Anschluß an das Hoch, in welches die Fest-Versammlung, an der übrigens auch Vertreter des konservativen Vereins, sowie des deutsch-sozialen Vereins für Halle a/S. und den Saalkreis theilnahmen, begeistert einstimmte, wurde die erste Strophe unserer Nationalhymne stehend gesungen. Sodann erhob sich Herr Oberbergrath Dr. Arndt zu der eigentlichen Festrede, welche, flammend von Liebe und Verehrung für den Fürsten Bismarck, hier im Wortlaute folgen mag, weil sie, ein Meisterwerk der Rhetorik, am treffendsten die begeisterte Stimmung wiederspiegelt, von welcher die ganze Festversammlung von Anfang bis zu Ende getragen ward. Von jubelndem Beifall oft stürmisch unterbrochen, sprach der Herr Festredner Folgendes:

Hochverehrte Festgenossen!

Wo deutsch gedacht und gefühlt wird, diesseits und jenseits der schwarz-weiß-rothen Grenzpfähle, in der alten und der neuen Welt ist heute ein Freudenfest, kein politisches, sondern ein nationales, kein Partei-, sondern ein vaterländisches Fest. Es gilt einem Politiker, der über das beengende und verwirrende Parteigetriebe zu historischer Höhe emporgehoben ist, einem Staatsmanne, dessen Name die stolzesten Erinnerungen unserer stolzesten Zeit in die Seele zurückruft, einem Lebenden, dessen Thaten bereits mit unauslöschlichen Buchstaben in die Annalen der Geschichte und die Herzen des deutschen Volkes eingetragen stehen, einem Patrioten, dessen einzige Sorge bei Tag und stete Unruhe bei Nacht sein Vaterland ist, es gilt dem Manne, welcher den Traum unserer Vergangenheit verwirklicht und unserer Zukunft die Wege gewiesen hat; es gilt ihm, dem Eisernen, Einzigen Großen, von dem man im Liede singen und sagen wird, solange nicht die Erinnerung an das deutsche Volk erloschen ist. Diesen Mann zu feiern ist mir der ehrenvolle Auftrag zu Theil geworden. Aber wie könnte ich in wenigen Minuten erzählen, was der thatkräftigste Staatsmann in einem ereignißvollen Menschenalter geleistet hat, wie in kurzen Strichen einen Helden zeichnen, dessen Werke Thaten und dessen Thaten Geschichte waren, wenn ich nicht annehmen dürfte, daß Ihnen seine Person und sein Wirken wohlbekannt wären? Brauche ich Ihnen erst die äußere Erscheinung zu beschreiben, die ehrfurchtgebietende Gestalt, vor der die Gegner scheu zurückrallen, die eherne Stirn, die unergründlichen Augen, wie sie Haß und Verachtung auf alle Feinde Deutschlands herabblitzen, diese Lippen, denen staunend ganz Europa gelauscht, die Brust, aus welcher sich die Gedanken und Reden gleich scharfen Schwertern herausringen — das Bild des entschlossenen Mannes, des ganzen Mannes, des eisernen Kanzlers, des gewaltigen Helden, unseres Nationalhelden? Oder soll ich versuchen, alle Eigenschaften seines Geistes und Charakters zu schildern — diese vollendete Vereinigung von Wissen und Können, Wollen und Vollbringen, von der Voraussicht des Staatsmanns, dem Bienenfleiße des Gelehrten, der Sorgfalt des Beamten, die Entschlossenheit, Mäßigung, Nachhaltigkeit und Menschenkenntniß, diese Fülle der Ideen und diese Kraft des Handelns, diese Verbindung der Weisheit mit der Stärke, des Verstandes mit dem Herzen, diese Vereinigung stürmischer glühender Leidenschaft mit kühler, sorgsam vorbedachter Ausführung, diese Fähigkeit, die Thatsachen richtig zu erkennen und je nach den nationalen Bedürfnissen sich ihnen anzuschmiegen oder sie umgestalten, diesen Haß und diese Versöhnlichkeit, diese Kampfeslust und diese Friedensliebe, diese Geringschätzung der öffentlichen Meinung und die seltene Kunst, das Rauschen der Volksseele wahrzunehmen, diese furchtlose Verachtung der Menschen und diese wahre Menschen- und Nächstenliebe, dieser unbeugsame, titanenhafte Trotz und diese tiefe Gottesfurcht.

Nur diesem so einzigen Manne, der Verkörperung aller Fähigkeiten des deutschen Volkes konnte es gelingen, Deutschland aus der Ohnmacht und Unfreiheit, herauszuführen, zunächst der Mutter Germania ihre Schmerzenskinder, die meerumschlungenen Herzogthümer zurückzugeben, sodann die Suprematie des halb slavischen Oesterreichs über Deutschland zu brechen, darauf die in der inneren Politik wie auf dem Schlachtfelde Beherzten, durch Mäßigung zu versöhnen, die bis dahin feindlich gegenüber gestandenen deutschen Stämme zum glorreichen Kriege gegen Frankreich zu einigen, um endlich im Angesichte der Hauptstadt des geschlagenen Erbfeindes die heißesten Wünsche aller Patrioten zu erfüllen — einen deutschen Kaiser, ein deutsches Heer, ein deutsches Reich, auf dessen blankem Ehrenschilde neben dem suum cuique der Hohenzollern die Devise derer von Bismarck steht:

Das Wegkraut du sollst lassen stan,
Hüt' di Jung', sind Nesseln dran.

Was weiland Kaiser Wilhelm I. gepriesenen Angedenkens an jenem 18. Januar 1871 gelobt, daß Gott Ihm und Seinen Nachfolgern auf dem Throne verleihen wolle, allezeit Mehrer des deutschen Reiches zu sein, nicht in den Werken und Thaten des Krieges und der Eroberungen, sondern an den Gütern und Gaben des Friedens, der Freiheit, der Wohlfahrt und der Gesittung, dies unverbrüchlich zu halten, daran hat sein erster Palladin getreulich mitgewirkt. Ihm verdanken wir, verdankt Europa einen langen und glücklichen Frieden.

Schwerer, weit schwerer in dieser Zeit, wo das freieste Wahlrecht alle Geister aufeinander platzen und alle Kräfte der Nation oft mit dämonischer Leidenschaft hervorbrechen läßt, weit schwerer, als die Wahrung des äußeren ist die Wahrung des inneren Friedens und die Förderung der nationalen Wohlfahrt. Was unter unseren Augen in leidenschaftlich auf- und abwogendem Streit, in Hoffen und Harren, in Kampf und Sieg durch seine Initiative geschehen ist — der Schatz der vaterländischen Arbeit und das viel Größere, viel Höhere, die staatliche Fürsorge für die arbeitenden Klassen — wir stehen so inmitten der werdenden Ereignisse, wir sind so betäubt durch den Lärm des Tages, so geblendet durch Interessen und Vorurtheile, daß die Gegenwart unmöglich ein sicheres, ein abgeklärtes, ein abschließendes Urtheil abgeben kann. Noch empfinden wir die Neuheit der Verhältnisse, noch drücken die Mühen und Lasten, welche der Gegenwart für die Zukunft auferlegt werden, noch ahnen wir kaum die Früchte, welche der junge Baum tragen wird, noch gleichen wir dem die Eiche pflanzenden Landmann, dessen Enkel erst sich des kühlenden Schattens der Eiche erfreuen werden. Aber wenn die innere Stimme nicht täuscht, wenn ich derselben Ueberzeugung Ausdruck geben darf, so hin ich gewiß, so gewiß die Sterne stehen und die Sonne leuchtet, so gewiß, werden die spätesten Enkelgeschlechter seine Wirthschaftspolitik nicht minder als seine äußere Politik anerkennen und dankbar bewundern, was durch die Hochherzigkeit edler Monarchen und den Prophetenblick ihres großen Staatsmannes in der werkthätigen Liebe für die arbeitende, darbende und leidende Menschheit angebahnt ist.

Wie einst aus dem preußischen, dem ausschließlich preußischen, der deutsche Staatsmann herausgewachsen, so ist der deutsche Staatsmann zugleich der größte Staatsmann, welchen die ganze Menschheit gesehen hat und welchen sie, wenn erst die verschleiernden Nebel gefallen sind, segnen wird, weil er das Werk verwirklichen half, das schönste, was je von Menschen- und von Engellippen erklungen ist: Liebe Deinen Nächsten!

Wie himmelhoch unser Festesjubel emporlodert, wie sonnenhell hehre Festesfreude durch unsere Herzen fluthet, gestehen wir es nur offen ein, zuweilen senken sich sinnend die Blicke, gleich als ob durch den lichterstrahlenden Saal hin und her gespenstige Schatten huschen. Ist's der Gedanke an die Ungunst der wirthschaftlichen Verhältnisse, an die Gespanntheit der äußeren Lage, an die Leidenschaftlichkeit der inneren Parteikämpfe und die aus der Volkstiefe drohend und drohender emporsteigenden Gefahren — ist's der Gedanke, daß die Flucht der Jahre selbst an dem eisernen Kanzler nicht spurlos vorüber gezogen ist?

Doch was sinnen, was zagen, was klagen wir? Lastet nicht der gleiche wirthschaftliche Druck ebenfalls auf den übrigen Ländern und ist nicht gegründete Hoffnung vorhanden, daß neues Vertrauen und bessere Zeiten zurückkehren? Hat nicht Deutschland bisher den Frieden gewahrt und wird ihn weiter zu wahren wissen? Ist nicht das deutsche Reich, von braven Bundesgenossen umgeben, hoch geachtet? Erblühen und erwachsen uns nicht in bisher unbekannten Weltheilen hoffnungsvolle Kolonien, welche dereinst, so Gott will, unserem Erwerbsleben reiche Ernährungsquellen und unserer Volkskraft neuen Raum schaffen werden? Steht nicht unser unbesieglisches Heer, der Stolz aller Freunde, der Schrecken aller Feinde noch auf gleicher, ehrenvoller Höhe? Ragt nicht unser Hohenzollernkönigthum gleich einem grauinen Felsen empor, an welchem alle Wogen der Parteiungen und des Umsturzes sich machtlos brechen? Sinkt deutscher Muth und deutscher Heldensinn erloschen? Lebt nicht der alte Herrgott noch? Und Bismarck unser Stolz und unsere Zuversicht, unser Held, unser Liebling, unser Kleinod wird in seinen Worten und Werken, seinen Gedanken und Reden, seinem Kern und Wesen unsterblich fortleben bis an das Ende aller Tage.

Meine Damen und Herren, erheben Sie sich von Ihren Plätzen! Gott schütze, Gott stärke, Gott segne den Fürsten Bismarck, Gott verlängere seine Tage!

Se. Durchl. Fürst Bismarck lebe hoch! abermals hoch! immerdar hoch!!

Nichtenden wollender Beifall durchbrauste nach diesen mit edlem Feuer gesprochenen Worten den weiten Saal, der alsbald wiederhallte von dem begeisterten Hoch auf den deutschen Helden, dem zu Ehren man hier zusammengekommen war. Das Lied „Deutschland, Deutschland über Alles", von der Versammlung stehend gesungen, schloß sich daran. Im weiteren Verlaufe des Abends redeten dann noch in trefflichen Worten die Herren Professor Dr. Lotholz auf das deutsche Vaterland und Rechtsanwalt Wippermann auf das deutsche Heer. Die Pausen wurden auf das Angenehmste ausgefüllt, nicht nur durch Konzertvorträge der Regimentskapelle und von allen Anwesenden gesungene patriotische Lieder, sondern durch mehrere Lieder für gemischten Chor, die prächtig exculirt wurden von einem trefflich geschulten Gesangvereine, der sich in liebenswürdiger Weise der festgebenden Partei zur Verfügung gestellt hatte und unter der bewährten Leitung des unermüdlichen Herrn Lehrers Nelius stand, vor Allem aber durch verschiedene Gesangsvorträge des Herrn Kgl. Hofopernsängers Armbrecht, die dieser hochgeschätzte Künstler, welcher sich ja stets in opferfreudigster und dankenswerthester Weise in den Dienst unserer staatserhaltenden Parteien und des Vaterlandes stellt, mit seiner herrlichen Tenorstimme mit bewundernswerther Kraft und Kunstentfaltung vortrug. Daß ihm dafür der stürmische Beifall des entzückten Publikums zu Theil wurde, braucht wohl kaum besonders erwähnt zu werden. Ebenso war es wieder die rühmlichst bekannte liebenswürdige Sängerin der Ordnungspartei, Fräulein M. Altmann, die ihre süße Nachtigallstimme zur Verschönerung des Festes zur Verfügung gestellt hatte; besonders wollte ob des Vortrages des Liedes „Es saßen drei Mädchen am hellen Kamin" der Jubel der Anwesenden kein Ende nehmen. Ihr sowohl wie Herrn Armbrecht sei für ihre Liebenswürdigkeit auch an dieser Stelle der beste Dank ausgesprochen. Ein an den Fürsten Bismarck abgesandtes Telegramm hatte folgenden Wortlaut:

Se. Durchlaucht Fürst Bismarck
Friedrichsruh.

Ihrem Ehrenmitgliede, dem Baumeister des Deutschen Reiches, dem Einiger der deutschen Stämme, dem Bezwinger allen Parteihaders, dem Vorkämpfer des inneren und äußeren Friedens, entbieten fünfzehnhundert festlich versammelte Mitglieder und Freunde der Allgemeinen Ordnungspartei für Halle und den Saalkreis ehrerbietigsten Glückwunsch zum Antritt des 80. Lebensjahres.

Der Vorstand: Arndt, Oberbergrath.

Es mag übrigens noch erwähnt sein, daß ein in Berlin lebender Freund der Partei, ein Sohn unserer Stadt, Herr Dr. Schwetschke, ein packendes Bismarcklied für den Festabend gedichtet hatte, das von der Versammlung mit großer Begeisterung gesungen wurde. Auch durch ein lebendes Bild, mit demjenigen, das beim Feste des Konservativen Vereins am Abend zuvor gestellt wurde, übereinstimmend und die Versöhnung zwischen Kaiser und Kanzler zeigend, wurden die Anwesenden erfreut. So vergingen in ungetrübter Festesstimmung nur allzu schnell die frohen Stunden, bis gegen Mitternacht mit dem Ausdrucke des Dankes an die Versammlung für deren zahlreiches Erscheinen, sowie an die Künstler und Künstlerinnen für deren liebenswürdige Opferwilligkeit und die von ihnen gebotenen Genüsse Herr Oberbergrath Dr. Arndt die schöne Feier schloß, die den Anwesenden für alle Zeiten unvergeßlich bleiben wird.

Hallesche Lokalnachrichten vom 2. April.

Der Nachdruck unserer Original-Korrespondenzen ist nur mit deutlicher Quellen-Angabe gestattet.

— Der evangelische Männer- und Jünglings-Verein begeht am Sonntag, den 15. April, sein 40. Stiftungsfest. Die Festpredigt hält in der Kirche St. Georgen Herr Konsistorialrath Grape aus Dessau. Eine Nachfeier des Festes findet dann am Abend in den Kaisersälen statt.

— Aus dem Bureau des Stadttheaters wird uns geschrieben: In der am Mittwoch stattfindenden Benefiz-Vorstellung für Herrn Adolf Schumacher und Frl. Schneider, wobei die Operette „Fatinitza" in Scene geht, wird die Wiener Opernsängerin Frl. Paula Delma die Rolle des Wladimir singen, während die Rolle der Lydia durch Frl. Breuer vertreten ist. Der Benefiziant spielt den Journalisten Julian von Golz, Herr Schreiner den Kautschukoff, Herr Wirl den Ibet Pascha. In dem der Operette vorangehenden Lustspiel „Der Weg durchs Fenster" werden die Damen Schneider, Wagner, Orla und die Herren Bach und Küsthardt beschäftigt sein. Der diesmalige Spielabschnitt erreicht mit einer Benefiz-Vorstellung für den Stadttheater-Pensionsfond am Freitag, den 20. April seinen Abschluß. Die 210. und letzte Passepartout-Vorstellung findet Mittwoch, den 18. April statt. Mit Richard Wagner's „Der Ring des Nibelungen" beschließt die Oper ihre Thätigkeit für diesen Spielabschnitt. Der „Ring" soll nach dem Spielplanentwurf am Mittwoch, den 11. April mit (Farbe: blau) „Rheingold" seinen Anfang nehmen, Freitag, den 13. April (Farbe gelb) folgt „Walküre," Donnerstag, den 14. April (Farbe weiß) „Siegfried" und Mittwoch, den 18. April (Farbe gelb) „Götterdämmerung."

— Hatte die rührige Direktion des Wintergarten-Theaters bereits in der letzten Engagementsperiode derartige Spezialitäten und Truppen gewonnen, daß das reichhaltige Programm von Nummer zu Nummer fast ausschließlich durch Künstler ersten Ranges die Besucher fesselte und selbst die verwöhntesten Ansprüche an solche Leistungen befriedigte, so kann man dies von der mit gestern begonnenen neuen Periode, ohne zu übertreiben, in noch erhöhtem Maße behaupten. Nach der sehr guten Kostüm-Soubrette Fräulein Louise Lenor produzirte sich die in ihren erstaunlichen Leistungen musterhaft und sicher arbeitende Japanesische Balance-Equilibristen-Truppe Gingero-Bambus. Der Universal-Humorist Meser Feldo ist von erheiternder drastischer Originalität. Ein schwäbisches Silcher-Quartett, welches im vorigen Jahre beim Geburtstage der Fürstin Bismarck zu konzertiren die Ehre hatte, fand derartigen Beifall, daß es immer und immer noch eines ihrer reizenden Lieder zugeben mußte. Auch die Leistungen des Mr. La Rose in seinem mysteriösen Wunderglobus, mit dem er, eng hineingepreßt, die hohe Spiralbahn hinauf- und herunterrollt, ist anerkennenswerth, wie ebenfalls die Treffsicherheit der beiden englischen Kunstschützinnen Geschwister Delevines in den verschiedensten Stellungen staunenerregend ist. Das „Non plus ultra" aller Künstler aber ist Herr Prof. F. H. Heinhaus, der mit vollem Recht im Programm als phänomenal bezeichnete Kopfrechner. Derselbe rechnet mit solcher Schnelligkeit und Sicherheit, daß man ihn wie ein Räthsel betrachten muß. Von staunenerregender Fertigkeit und Eleganz sind auch die Leistungen der 5 Personen starken Royal-Tycoon-Truppe, welche sich gleichzeitig in den verschiedensten Fongleur-, Seil-, equilibristischen 2c. Künsten sicher und gewandt produziren. Jede einzelne der 13 vorzüglichen Programmnummern wurde mit stürmischem anhaltenden Beifall begrüßt. Der Direktion aber gebührt für ihre stets sorgfältige Wahl der Künstler ganz besondere Anerkennung.

— Das „Theater der Modernen" beginnt die Serie seiner Vorstellungen in den Kaisersälen hierselbst morgen Abend. Das Repertoire gestaltet sich für die 3 ersten Abende folgendermaßen: Dienstag, 3. April: Jugend von M. Halbe; Mittwoch, 4. April: Gespenster von H. Ibsen; Donnerstag, 5. April: Therese Raquin von E. Zola.

— Aus Anlaß des 25jährigen Bestehens der rühmlichst bekannten Eisengießerei und Maschinenfabrik von Wegelin & Hübner hier entsandten die Beamten und zahlreichen Arbeiter gedachter Fabrik eine Abordnung zu dem Geschäftsinhaber, Herrn Kommerzienrath Hübner, um demselben die Glückwünsche zu übermitteln und bei dieser Gelegenheit ein Geschenk zu überreichen. Dasselbe besteht aus einer Silbernen Platte in Wappenform mit eingravirter Widmung, die auf einem Kissen von dunkelrothem Sammet ruht.

— Herr Hauptsteueramts-Assistent Franz Troll hier feierte heute ein dreifaches Fest, nämlich 1) das seines 50jährigen Dienstjubiläums (einschließlich der Militärdienstzeit), 2) das seines 25jährigen Jubiläums als Beamter der Zollabfertigungsstelle auf unserem Güterbahnhof und 3) seinen 68. Geburtstag. Aus diesem Anlaß werden dem treuen Beamten vielfache Beweise der Werthschätzung und Verehrung zu theil werden. — Gestern feierte Herr Färber Buchholz hier sein 50jähriges Arbeiterjubiläum im Kreise seiner Familie und Bekannten. Genannter ist 50 Jahre hindurch an ein und derselben Arbeitsstelle, in der weithin bekannten Färberei von Gebr. Jentsch hier ununterbrochen thätig gewesen. Dem Jubilar wurden von Seiten seiner Herrn Prinzipale, der Beamten und Arbeiter der Fabrik vielfache Aufmerksamkeiten zu theil. In dem gedachten Geschäft sind dergleichen Jubiläen nichts Seltenes, gewiß der beste Beweis für das herrschende gute Verhältniß zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer.

— Von Carl Stangen's Reise-Bureau, Berlin W., Mohrenstraße 10, gehen im April 5 Gesellschaftsreisen ab, davon 2 nach Italien bis Neapel am 4. und resp. 23. April, 2 nach Athen-Konstantinopel am 12. und 26. April und 1 nach Spanien am 11. April. Für Mai stehen auf dem Stangen'schen Reiseplan 7 Reisen mit verschiedenen Zielen, darunter neue Touren nach England und Dalmatien, Bosnien und Montenegro; für die diesjährigen Reisen nach dem skandinavischen Norden, welche im Juni und Juli abgehen, haben die Programme einige Aenderungen erfahren.

— Auch von unserer Stadt Halle aus konnte man in der Nacht vom letzten Freitag zum Sonnabend das fast in ganz Norddeutschland sichtbar gewesene Nordlicht genau beobachten. Bald nach 10 Uhr bildete sich am nördlichen Himmel ein matter Lichtbogen aus, der flach über dem Horizonte sich wölbend, den letzteren im Nordwesten und Nordnordwesten berührte. Sein unterer Rand hob sich ziemlich scharf von dem umschlossenen, dunkelen Himmelsgemente ab, während nach oben eine deutliche Begrenzung nicht zu erkennen war. Bis gegen 11¼ Uhr nahm die Erscheinung an Helligkeit merklich zu und konnte jetzt leicht mit dem Dämmerungsbogen verwechselt werden, der bei uns nach heiteren Sommertagen bis spät in die Nacht hinein am Himmel sichtbar bleibt. Da kam plötzlich Bewegung in die Lichtmassen. Hier theilten sie sich, dort ballten sie sich zusammen, und aus den hellsten Theilen des Lichtbogens schossen weiße Strahlen zum Himmel empor, die bald eine durchsichtig rothe Färbung annahmen und erst nach mehreren Minuten wieder verschwanden, während an anderen Stellen neue Strahlen emporschossen. Die Sternbilder des Schwans, der Cassiopeia und des Perseus erschienen bisweilen wie in lichte, rothe Wolken eingehüllt. In dieser Weise dauerte das Spiel etwa 20 Minuten fort, dann wurden die Lichtgarben seltener, der Bogen verblaßte.

— Gestern Vormittag ertrank in der Schiffssaale hinter dem Grundstück Robert Franzstraße 4 der 6 Jahre alte Sohn Curt des daselbst wohnhaften Kaufmanns Schaaf. Der Knabe vergnügte sich in einem dort liegenden kleinen Kahne und fiel dabei über Bord. Der 15jährige Bruder sah ihn im Fluß treiben, konnte ihn aber nicht retten, da er alsbald unterging. Nachmittags wurde seine Leiche gefunden.

— Im Hause Zwingerstraße 11 entstand in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag in der Wohnung eines Lehrers ein Gardinenbrand, der indessen bald gelöscht werden konnte.

— Heute beginnen an der hiesigen Hochschule die etwa drei Wochen währenden hygienischen Kurse für Medizinalbeamte; zwecks Theilnahme an denselben sind eine ganze Anzahl Aerzte aus allen Theilen des Regierungsbezirks Merseburg hier eingetroffen.

— Gestern fand hier unter überaus zahlreicher Betheiligung die Beerdigung des unglücklichen Kassiters Fehmel statt. Die große Theilnahme nicht nur aus dem hiesigen Orte, sondern auch aus den umliegenden Ortschaften und namentlich aus der Stadt Halle muß auf die trauernden Verwandten einen tiefen Eindruck gemacht und ihnen die Gewißheit erbracht haben, daß der Verstorbene ein all-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X189404022-18/fragment/page=0005

gemein beliebter und geachteter Mann war und daß er einen großen Freundeskreis besaß. Eine Anzahl von Mitgliedern des Vereins „Sang und Klang“ zu Halle brachten dem Verstorbenen durch Vortrag einiger Lieder den letzten Liebesdienst dar, was von sämmtlichen Anwesenden tief und dankbar empfunden wurde.

— Im Jahre 1893 wurden in der Feldflur Giebichenstein auf einem Hektar durchschnittlich geerntet in Kilogramm: Winterweizen 1947 (2105), Winterroggen 1797 (1894), Sommergerste 1916 (2029), Hafer 1101 (1483), Erbsen 784 (2114), Mischfrucht 3910, Kartoffeln 4840 (4862), Zuckerrüben 32015, Runkelrüben zu Futter 26814, Klee zu Samen und Futter 4687, Luzerne 5263, Mais 31560 Kilogramm. Die Stroherntе ist als mittel bis schlecht zu bezeichnen. Die Zahlen in Klammern bezeichnen den Ertrag des vorigen Jahres.

— Gestern Nachmittag geriethen an der Saalschloßbrauerei der Fischerlehrling Heine und der Bäckerlehrling Werkmeister in Streit, im Verlaufe dessen Letzterer dem Ersteren so mit einem Spazierstock mehrmals über den Kopf schlug, daß er erheblich blutete und sich in dem Diakonissenhause verbinden lassen mußte.

— In der Woche vom 25. bis 31. März sind beim hiesigen **Standesamte** als gestorben angemeldet 40 Personen, und zwar Nierenleiden 1, Hirnhautentzündung 2, Krebsleiden 3, Altersschwäche 1, Krämpfen 5, Schwäche 5, Diphtherie 3, Tuberkulose 4, Herzleiden 2, Lungenentzündung 3, Gehirnsyphilis 1, Darmbruch 1, Bauchfellentzündung 1, Darmkatarrh 3, Abzehrung 1, Erhängung 1, Rachitis 1, Hirnschlag 1, Nieren- und Blasenleiden 1. Unter den Gestorbenen befinden sich 8 in hiesigen Krankenhäusern verstorbene Ortsfremde.

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

Der Nachdruck unserer Original-Korrespondenzen ist nur mit deutlicher Quellen-Angabe gestattet.

— **Nietleben,** 1. April. Das noch nicht zwei Jahre alte Söhnchen des Schuhmachers D. von hier wurde gestern Nachmittag von dem bissigen Zughunde des Mannes, dem sich das Kind genähert hatte, angefallen, zu Boden geworfen und durch Bißwunden am Kopfe bedenklich verletzt. Die Wunden machten die Ueberführung des Knaben nach der Klinik in Halle nothwendig.

— W. **Holleben,** 1. April. Ein Unglücksfall, der leicht noch ernstere Folgen als geschehen, hätte nach sich ziehen können, ereignete sich gestern früh in der Traue'schen Dampfmahlmühle hierselbst. Der Kesselwärter Gierth von hier, welcher dem Müller während der Nacht zur Hülfe beigegeben war, wollte sich gegen Morgen mit dem Fahrstuhle nach der zweiten Etage der Mühle begeben; dort rückte aber der Fahrstuhl nicht aus, er ging vielmehr höher hinauf und prallte an der Decke gegen die dort angebrachte Walze. In Folge dieses Anpralles zersprang ein Gurt und der Fahrstuhl sauste mit rapider Geschwindigkeit nach unten. Dem darauf stehenden Manne war es leider nicht gelungen, an geeigneter Stelle von dem Vehikel abzuspringen, er mußte die tolle Fahrt wieder Willen mitmachen und erlitt dabei ernstere Verletzungen des Kopfes und anderer Körpertheile namentlich einen Beinbruch. Heute wurde der Verunglückte nach der Klinik in Halle gebracht.

-o **Schkeuditz,** 31. März. Die in der diesseitigen Ephorie und in der benachbarten Ephorie Lauchstädt im verflossenen Jahre sistirten General-Kirchenvisitationen sollen sicherem Vernehmen nach in diesem Jahre abgehalten werden und zwar in der Zeit vom 19. Mai bis 3. Juni.

*** **Bitterfeld,** 1. April. Die diesjährigen **Frühjahrs-Kontroll-Versammlungen** werden im diesseitigen Kreise wie folgt abgehalten: Düben am 7., Zörbig am 18., Brehna am 19., Gräfenhainichen am 20., Bitterfeld vom 21. bis 24. und Kapelle am 25. April. — Heute Nachmittag 5 Uhr fand unter Leitung des Organist Werner im Döringschen Konzerthause eine wohlgelungene Aufführung des Oratoriums „Die Schöpfung“ v. Haydn statt. Die Solipartheien wurden ausgeführt von Frl. Martini (Sopran) Herrn Trautermann (Tenor) und Herrn Leideritz (Baß), sämmtlich aus Leipzig. Den Chor vertrat die hiesige Kantorei-Gesellschaft und das Orchester des hiesigen Stadtmusikchors, verstärkt durch Mitglieder der Halleschen Regimentskapelle. Der Ueberschuß der Einnahme fließt in die Kasse des hiesigen vaterländischen Frauen-Vereins.

— **Eisleben,** 31. März. Aus dem Kuratorium des Realprogymnasiums wird uns die Erklärung übermittelt: „daß erstens an die Auflösung der Anstalt zur Zeit überhaupt nicht gedacht werde, und daß zweitens die der Schule — jetzt oder später — einmal anvertrauten Zöglinge unter allen Umständen ihr Ziel auf der Anstalt noch würden erreichen können. — Es wird diese Erklärung gegenüber irrigen und ängstlichen Auffassungen, die aus der Besprechung der Nothlage der Stadt in der letzten Stadtverordnetenversammlung hervorgegangen sind, beruhigend wirken können. Die städtischen Behörden denken nicht daran, der doch noch blühenden Anstalt, welche für die dem Erwerbsleben zustrebende städtische Jugend die unentbehrliche Vorbildungsstätte abgiebt, Hemmnisse bereiten und Einschränkungen auferlegen zu wollen; sie werden sich freuen, wenn auch von auswärts, womöglich in verstärktem Maße, die Anstalt aufgesucht wird.

— **Lauterberg** a. H., 31. März. Unser bisheriger Bürgermeister Gehrich wurde auf die nächsten zwölf Jahre wiedergewählt.

— **Erfurt,** 31. März. Departementsthierarzt Professor Doktor Jacoby ist heute gestorben.

— **Magdeburg,** 31. März. Zur Deckung der Gemeindebedürfnisse werden der „M. Ztg.“ zufolge nach dem am 29. d. M. festgesetzten Haushaltsplane im Jahre 1894/95 erhoben werden: An Gemeinde-Einkommensteuer 145 % Zuschlag = 3,030,000 Mk., an Grundsteuer $37\frac{1}{2}$ % = 9100 Mk., an Gebäudesteuer 30 % = 225,000 Mk. Es sind außerdem aus der sog. Lex. Huene 400,000 Mk. in Einnahme gestellt worden. Vom 1. April 1895 ab treten bekanntlich für die Gemeinden ganz wesentliche Aenderungen ein; durch das Gesetz vom 14. Juli 1893 über Aufhebung direkter Staatssteuern sind den Gemeinden von einem Zeitpunkte an überwiesen worden die Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer. Man schreibt uns darüber: „Diese drei Steuern ergaben für Magdeburg 24,100 Mk., 779,400 Mk. und 402,800 Mk., das sind 1,206,300 Mk. Nimmt man an, daß die Einkommensteuer und die fingirte Einkommensteuer, die der Gemeinde-Einkommensteuer als Grundlage dienen, im nächsten Jahre gleich hoch bleiben werden, wie sie für 1894/95 eingestellt worden sind, so würden 100 % der Gemeinde-Einkommensteuer rund 2 125 000 Mark ergeben. Rechnet man dazu 100 % der drei überwiesenen Steuern mit 1 206 000 Mark, so ergeben sich 3 331 000 Mark. Dagegen kommt in Wegfall die Einnahme aus der lex-Huene mit 400 000 Mark, die Tantièmen für Veranlagung und Erhebung der Staatssteuern mit etwa 100 000 Mark. Außerdem darf angenommen werden, daß die Ausgaben des nächsten Jahres durch Schulbauten, Tilgung und Verzinsung der Anleihe rc. nicht unerheblich sich steigern werden, so daß der durch die Gemeinde-Einkommensteuer und durch die drei überwiesenen Realsteuern zu deckende Bedarf vier Millionen Mark sicher übersteigen dürfte. Es wird sonach auch für das Steuerjahr 1895/96 damit gerechnet werden müssen, daß zur Deckung der Gemeindebedürfnisse etwa 125 % an Gemeinde-Einkommen-, Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer erhoben werden müssen.“

— In Merseburg wird jetzt ein Aichungsamt errichtet, dem als Bezirk der Kreis Merseburg mit Ausnahme der Stadt Schkeuditz und der Amtsbezirke Altscherbitz, Dölkau, Kleinliebenau, Modelwitz und Wehlitz zugewiesen wurde.

— **Leipzig,** 41. März. Sicherem Vernehmen nach sind für den Neubauder dauernden Gewerbeausstellung bereits 90 000 M. gezeichnet worden, obwohl eine öffentliche Aufforderung zu Zeichnungen noch nicht stattgefunden hat. Unter den gezeichneten Beträgen finden sich solche von 12 000, 10 000, 6000, 5000 M. bis herab zu 100 M. Die Namen der Zeichner weisen darauf hin, daß das gezeichnete Kapital nicht nur aus direkt interessirten Kreisen stammt, sondern auch aus Kreisen, die dem Gewerbe fernstehen, aber bei dieser Gelegenheit ihr Wohlwollen für dasselbe zum Ausdruck bringen wollen.

— **Leipzig,** 31. März. Der deutsche Historikertag nahm als Termin für die nächste Versammlung Ostern 1895, als Ort Marburg in Aussicht.

E **Dresden,** 31. März. Anfangs voriger Woche erkrankte das $2\frac{1}{2}$jährige Kind einer hiesigen Familie und verstarb nach zweitägigem qualvollen Leiden. Der behandelnde Arzt vermuthete als Todesursache Vergiftung, welche auch durch die vorgenommene Sektion der kleinen Leiche, als durch Phosphor erfolgt, bestätigt wurde. Der Verdacht der Thäterschaft lenkte sich auf ein erst am 1. März von der Familie entlassenes Dienstmädchen, welches auch sofort behufs Vernehmung gerichtlich eingezogen worden ist.

— **Jena,** 31. März. Der Gewerbe-Verein in Jena hat in seiner letzten Sitzung beschlossen, den Gemeinderath zu ersuchen, daß die Steuer von Wanderlagern, von 30 M. wöchentlich auf 300 M., die Steuer für Gehilfen bei Wanderlagern von 15 M. wöchentlich auf 150 M., für Waaren-Auktionen von 15 M. täglich auf 150 M. erhöht werden soll.

— **Meuselwitz,** 31. März. In je größere Nähe unserer Stadt der Abbau der Kohlenfelder rückt, in desto bedrohlicherem Grade steigt die Wasser-Calamität, an der wir schon seit Jahren leiden. Nur noch wenige unserer öffentlichen und Privatbrunnen geben gutes, trinkbares Wasser bei genügender Menge, der andere, theils durch das Kohlenflöts tiefer gelegte, theils neu gebauten, kann weder zum Trinken noch zum Kochen verwendet werden. Bei einigen Brunnen aber, deren Wasser noch von erträglicher Güte ist, ist der Wasserstand ein so geringer, daß sie öfters ganz versagen. Vom frühesten Morgen bis in die späte Nacht hinein sind diese Brunnen förmlich umlagert. Zu verschiedenen Malen sind unsere Brunnenwässer von Sachverständigen — darunter Autoritäten ersten Ranges — auf ihre Güte untersucht worden; immer ist das Ergebniß ein wenig günstiges gewesen. Gegenwärtig hat man noch einmal einen Professor in Münster beauftragt. Von den verschiedensten Seiten wird die Anlage einer Wasserleitung in Vorschlag gebracht, und man wird sich wohl früher oder später auch zum Bau einer solchen verstehen müssen.

— **Zeulenroda,** 31. März. In gestriger Schöffengerichtsverhandlung gelangte eine skandalöse Affaire zur Aburtheilung. Als nämlich die Gattin des Strumpfwirkers Kneupel gestorben war, ließ letzerer ein Inserat in das Blatt setzen, in welchem es hieß, daß seine Gattin „ruhig und ohne Begehr nach himmlisch erträumter Seligkeit“ verschieden sei. Unterzeichnet war die Anzeige: Der sich selbst tröstende Gatte. Der Fürstl. Staatsanwalt beantragte gegen Kneupel als Verfasser dieser Anzeige 14 Tage Gefängniß, gegen Buchdruckereibesitzer Oberreuter wegen Aufnahme in seine Zeitung 20 M. Geldstrafe. Das Schöffengericht verurtheilte Kneupel zu 10 M. Geldstrafe ev. 4 Tagen Haft und Oberreuter zu 20 M. Geldstrafe ev. 4 Tagen Haft und Tragung der Kosten.

— **Wernigerode,** 31. März. Das bereits früher erwähnte Projekt der Herstellung einer Eisenbahnverbindung zwischen Lindenberg — der unweit Stolberg gelegenen Endstation der anhaltischen Harzbahn — und Rottleberode, womit eine Durchquerung des Harzes erzielt würde, scheint das erste der verschiedenen Harzbahn-Projekte zu sein, welches wirklich zur Ausführung kommt. Wie wir einer Mittheilung des „Baugewerks-Anzeigers“ entnehmen, sind die Vorarbeiten unter Leitung des Bauraths Wächter-Berlin jetzt dem Abschluß nahe. Für die Bau-Ausführung sollen die Bedingungen auch günstig liegen.

— In **Ruppertsgrün** bei Zwickau ist die Pampelsche Fabrik niedergebrannt.

— In **Cöthen** konnte am 1. April der praktische Arzt Dr. med. Hermann Schwenke auf eine 50jährige Thätigkeit als Arzt zurückblicken.

Personalnachrichten.

— (Ordensverleihungen.) Dem Geheimen Ober-Regierungsrath-Rath Freiherrn Senfft von Pilsach, vortragendem Rath im Ministerium des Innern, ist der Rothe Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub, dem ordentlichen Professor an der Universität Göttingen Dr. Lexis, dem Bürgermeister Zehrmann zu Potsdam und dem Gerichtsschreiber, Kanzlei-Rath Mahlke zu Köslin der Rothe-Adler-Orden vierter Klasse, dem Geheimen Kanzlei-Rath und Geheimen Registrator Henschel im Ministerium des Innern und dem Gerichtsschreiber, Kanzlei-Rath Tigges zu Naumburg a. S. der Kronen-Orden dritter Klasse, sowie dem Fabrikbesitzer Wilhelm Hindenburg zu Konitz und dem ordentlichen Seminarlehrer Kukulka zu Exin im Kreise Schubin der Kronen-Orden vierter Klasse verliehen, dem General-Lieutenant z. D. Steinhausen, Mitglied der Studienkommission der Kriegs-Akademie, die Erlaubniß zur Anlegung des ihm verliehenen türkischen Medschidje-Ordens erster Klasse ertheilt worden.

— (Ernennungen rc.) Dem Eisenbahn-Sekretär Karl Kausch zu Straßburg i. Els. ist beim Uebertritt in den Ruhestand der Charakter als Rechnungs-Rath verliehen, dem gewerbetechnischen Rath beim Polizei-Präsidium in Berlin, Regierungs- und Gewerbe-Rath Albert von Stülpnagel, sowie dem Direktor der Musterschule in Frankfurt a. M. Dr. Friedrich Eiselen bei ihrem Uebertritt in den Ruhestand der Charakter als Geheimer Regierungs-Rath und dem Bergrevierbeamten, Ober-Bergrath Württenberger zu Hannover bei seiner Versetzung in den Ruhestand der Charakter als Geheimer Bergrath verliehen; ferner der Wahl des Direktors des Real-Progymnasiums zu Oberhausen Dr. August Auler zum Direktor des Realgymnasiums in Dortmund die Allerhöchste Bestätigung ertheilt.

— (Aus dem Amtsblatt der Kgl. Regierung zu Merseburg.) Den Seminardirektoren Dr. Weiß zu Heiligenstadt und Dr. Hirt zu Halberstadt ist der Charakter als Schulrath mit dem Range der Räthe vierter Klasse verliehen, an dem Domgymnasium zu Naumburg a. d. S. der bisherige wissenschaftliche Hülfslehrer Dr. Holländer vom 1. April 1893 ab zum Oberlehrer ernannt worden. Der Apothekenbesitzer Curtze in Merseburg ist zum pharmazeutischen Bevollmächtigen bei der Besichtigung von Apotheken, Zweig-, Krankenhaus-, ärztlichen Haus-Apotheken, sowie von Drogenhandlungen und der Apotheker Dr. Hornemann in Halle a. S. zu seinem Vertreter ernannt.

Kirchliche Nachrichten.

Hallescher Traktatverein, Mauergasse 7. Dienstag, den 3. April, Abends $8\frac{1}{2}$ Uhr Mitgliederversammlung: Berathung über Aenderungen in den Satzungen, u. a. Der Vorstand.

Standesamts-Nachrichten von Halle

vom 31. März 1894.

Eheschließungen: Der Schneider Richard Will und Minna Juhr. Gr. Klausstraße 30. Der Schlosser Hermann Hintzsche, Kutschgasse 3 und Ida Knoch, Zinksgartenstraße 11. Der Schneider Otto Giesche und Elise Mehlig, Beesenerstraße 9. Der Modelltischler Otto Beiche, Steinweg 14 und Anna Hirsch, Lilienstraße 10. Der Lehrer Richard Rocke, Karlstraße 31 und Marie Scholz, Friesenstraße 18. Der Bureaugehilfe Paul Oswald, Torgau und Therese Oberbeck, Gr. Wallstraße 42. Der Maurer Franz Blume, Mühlberg 4 und Anna Schoch, Wuchererstraße 47. Der Bäckermeister und Konditor Horst Mergner, An der Moritzkirche 4 und Emma Klinz, Hermannstraße 6. Der Handarbeiter Josef Klimek, Glauchaerstraße 7 und Susanna Gonschorek, Gerberstraße 14. Der Hausdiener Heinrich Bollow gen. Schmidt, Mitelstraße 3 und Christiane Voigt, Friedeburg. Der Tischler Ottomar Ebelt und Emma Kunitz, Wettinerstraße 4. Der Expedient Hermann Döring, Kl. Ulrichstraße 29 und Margarethe Braune, Gr. Klausstraße 7. Der Briefträger Heinrich Dietrich, Leipzigerstraße 64 und Bertha Schünemann, Dessauerstr. 9.

Aufgeboten: Der Eisenhobler Friedrch Holzhausen, Merseburgerstraße 153 und Marie Bellstedt, Robert-Franzstraße 15. Der Kaufmann Friedrich Scheele, Gröbers und Elisabeth Schmidt, Landwehrstraße 25. Der Regierungs-Assessor Dr. Heinrich Wilke, Halle und Auguste Metz, Freiburg i. Br. Der Kgl. Gerichts-Aktuar Willibald Fechner, Halle und Helene Fink, Schleusingen.

Geboren: Dem Realgymnasial-Direktor Dr. Gustav Strien, Franckeplatz 3, ein Sohn, Karl Erich Moritz. Dem Handarbeiter Lorenz Schön, Schmiedstraße 25, ein Sohn, Franz Robert. Dem Heizer Wilhelm Domke, Schmeerstraße 4, ein Sohn, Friedrich Willy. Dem Zimmermann Otto Hufenreuter, Friedrichplatz 2, ein Sohn, Rudolf Kurt. Dem Kutscher Gustav Michel, Breitestraße 17, ein Sohn, Friedrich Gustav. Dem Kaufmann Karl Deutscher, Krausenstraße 26, eine Tochter, Hertha Jenny Käthe. Dem Tischler Paul Döring, Kl. Ulrichstraße 35, ein Sohn, Walther Paul. Dem Kesselheizer Franz Wanek, Ludwigstraße 4, ein Sohn, Edmund. Dem Handarbeiter Ludwig Habermann, Unterberg 4, ein Sohn, Walther Kurt Alfred. Dem Kesselschmied Wilhelm Becker, Ritterstraße 12, eine Tochter, Minna. Dem Kaufmann Friedrich Ganzer, Niemeyerstraße 20, eine Tochter, Gertrud Ottilie. Dem Handarbeiter August Hollburg, Schützenstraße 25, eine Tochter, Martha Frieda. Dem Posthilfsboten Heinrich Nederkorn, Dorotheenstraße 6, eine Tochter, Louise Frieda. 1 unehel. Sohn und 1 unehel. Tochter.

Gestorben: Des Magazinarbeiter Gustav Blume Tochter, todtgeb., Gr. Wallstraße 29. Des Schlosser Otto Menz Tochter Emma, 3 Mon., Schillerstraße 27. Des Geschäfts-Reisenden Karl Hoinkis Sohn Max, 1 Jahr, Lessingstraße 4. Des Arbeiter Josef Kroczynski Sohn Fritz, 1 Jahr, Klinik. Des Wanderlehrer Max Fischer Tochter Gertrud, 4 Mon., Hohenzollernstraße 40. Der Privatmann August Meißner, 76 Jahre, Halberstädterstraße 40. Die Wittwe Friederike Ohmann geb. Selle, 61 Jahre, Jakobstraße 44. 2 unehel. Töchter, 1 unehel. Tochter todtgeb.

Wetterbericht vom 31. März.

	Barometer	Wind	Wetter	Temp. °C.
Belmullet	754	OSO leicht	wolkig	7
Aberdeen	756	ONO leiser Zug	heiter	6
Cork Queen	754	SO leiser Zug	heiter	10
Cherbourg	755	SO schwach	heiter	9
Paris	757	N leiser Zug	bedeckt	7
Ile d'Aix	753	SSO mäßig	bedeckt	9
Nizza	—	—	—	—
Helder	757	SSO leiser Zug	halb bedeckt	9
Sylt	760	SO schwach	wolkenlos	7
Hamburg	760	OSO mäßig	wolkenlos	9
Münster	756	O leicht	heiter	8
Karlsruhe	758	SO leicht	wolkig	4
Wiesbaden	758	NO leicht	heiter	9
München	759	O mäßig	wolkenlos	7
Chemnitz	762	SO frisch	wolkenlos	8
Berlin	763	SO mäßig	wolkenlos	9
Swinemünde	765	SO frisch	wolkenlos	8
Breslau	768	SO schwach	wolkenlos	4
Neufahrwasser	770	SSO leiser Zug	wolkenlos	5
Memel	771	SO schwach	wolkenlos	5
Wien	768	SO leicht	wolkenlos	2
Triest	763	ONO frisch	wolkig	9
Christiansund	762	OSO leiser Zug	Dunst	6
Kopenhagen	765	O mäßig	wolkenlos	7
Stockholm	769	S leicht	wolkenlos	6
Haparanda	763	SW mäßig	heiter	3
Petersburg	771	W schwach	wolkenlos	2
Moskau	772	W leiser Zug	heiter	3

Aus der Provinz Sachsen und den angrenzenden Staaten liegen folgende Meldungen vor:

Halle und Saalkreis, 1. April. Während das Thermometer am vergangenen Freitag-Abend zwischen 7 und 8 Uhr noch + 9° R. zeigte, war die Temperatur nach einer stürmischen, kalten Nacht auf $4\frac{1}{2}$° R. (morgens 7 Uhr) zurückgegangen. Wind aus SSO, ziemlich lebhaft und kühl; Himmelsansicht hell und klar. Mittags stieg die Temperatur bis auf + 13° (im Widerschein beim Zutritt des Windes auf + 25°) R., Nachmittags zwischen 2 und 3 und Uhr auf fast + 15°, nach 6 Uhr + 12° R. — Heute Morgen zeigte das Quecksilber nur + 5° R. Windrichtung immer noch SSO, schwach; Himmelsansicht klar. Mittags stieg das Thermometer auf + 13° R. (im Widerschein auf + 30° R.), um Nachmittag 6 Uhr bis auf + 11° R. zurückzugehen.

Genthin, 1. April. Wetter unveränderlich, heiter, hin und wieder vorherrschend Westwind. Thermometer Morgens + 3 bis 5° R., am Tage 15° und darüber. Regen erwünscht.

Merseburg, 31. März. Vormittags: Heiteres Wetter, Südwind, + 10° R.

Querfurt, 1. April. Das sonnige Wetter dauert fort. Die letzten Tage etwas bewegte Süd- und Südostluft. Abends noch über 10° R.

Delitzsch, 31. März. 8 Uhr Morgens + 5° R., klares sonniges Wetter mit starkem Ostwind.

Gotha, 1. April. Heute tiefblauer, wolkenloser Himmel. Mittags 14° R. im Schatten. In einigen Tagen blühen die Kirsch- und Birnbäume.

Letzte Draht- und Fernsprechnachrichten.

Berlin, 2. April. Die Reichstagsstichwahl in Meseritz-Bomst scheint für die Wahl Dziembowski, Reichspartei, gesichert. Bis jetzt sind für denselben 500 Stimmen mehr gezählt, als für den Gegenkandidaten. Acht Orte mit überwiegend deutscher Bevölkerung stehen noch aus.

Abbazia, 2. April. Wie verlautet ist der Ausflug der kaiserlichen Herrschaften nach Venedig aufgegeben worden; der Kaiser dürfte dagegen 2 Tage in Wien verbleiben.

London, 2. April. Wie das Reuter-Bureau aus Lima von gestern meldet, hat die Bürgerschaft vor dem Ableben Pairotos ein Manifest erlassen, in welchem die Gesinnungsgenossen aufgefordert worden, den Wahlen fern bleiben. Man befürchtet einen Staatsstreich Seitens des Generals Caceres.

London, 2. April. Die Daily News meldet aus Kairo, daß zwischen dem Khedive und dem Ministerium eine große Mißstimmung eingetreten sei. Man glaubt allgemein, daß nach dem Rhamadanfeste der Ministerpräsident Riaz-Pascha durch Nabuz-Pascha abgelöst wird.

Lima, 2. April. Der Tod des Präsidenten Bermudez ist im Laufe des Abends erfolgt.

Petersburg, 2. April. In hiesigen, gut unterrichteten Kreisen wird die **Verlobung des Zarewitsch** mit der Prinzessin Alix von Hessen als **sicher bevorstehend bezeichnet.** Die Proklamation der Verlobung soll anläßlich der Koburger Vermählungsfestlichkeiten erfolgen, zu denen auch Großfürst Alexey mit Gattin erscheint.

Paris, 2. April. Nach Meldungen aus Buenos-Ayres von gestern haben die Truppen Peixotos Icarare, welches von den Aufständischen aufgegeben wurde, besetzt, die Provinz Desterro steht der provisorischen Regierung noch immer feindlich gegenüber, die Schiffe Republica und Aquidaban sind beschädigt.

Paris, 2. April. Der Präsident der Republik hat auf einen Antrag des Großkanzlers des Ordens der Ehrenlegion den früheren Vicepräsidenten der Panamagesellschaft, Charles Lesseps, aus der Liste der Mitglieder des Ordens gestrichen mit der Begründung, daß der Genannte wegen Bestechungsversuchs von Beamten zu 1 Jahr Gefängniß verurtheilt worden sei.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X189404022-18/fragment/page=0006

Volkswirthschaftlicher Theil.

Der betrügerische Verkauf von Mischbutter

veranlaßt die landwirthschaftlichen Interessentenkreise zu der Forderung neuer gesetzlicher Maßnahmen. Die Existenz von Uebelständen auf diesem Gebiete kann nicht geleugnet werden, der Verkauf der verfälschten Butter macht dem reellen Erzeugnisse eine schwer empfundene Concurrenz. In Berlin beispielsweise ist etwa der vierte Theil der feilgehaltenen Butter bei einer Untersuchung gemischt befunden worden. Das im Jahre 1887 erlassene Gesetz betreffend den Verkehr mit Ersatzmitteln für Butter wird als nicht ausreichend bezeichnet. Es stellt Denjenigen unter Strafe, der Butter mit Margarine oder Speisefett zum Zwecke des Handels mit diesen Mischungen vermischt oder solche Mischungen feilhält. Nur ein Zusatz von 100 Gewichtstheilen Milch oder 10 Gewichtstheilen Rahm auf 100 Gewichtstheile des anderen Fettstoffes ist bei der Herstellung von Margarine gestattet. Ferner ist vorgeschrieben, daß die Margarine in den Verkaufsstellen durch Aufschriften als solche kenntlich gemacht werden muß. Daß diese Controlvorschrift den Zweck, die Verbraucher vor Täuschung zu schützen, nicht in der erwarteten Weise erfüllt, ist die ziemlich allgemeine Ansicht der landwirthschaftlichen Interessenten. Nur aus Bayern wurde auf der letzten Versammlung des deutschen Landwirthschaftsraths eine Stimme laut, welche die Bestimmung, bei schärfster Ueberwachung, für zureichend erklärte. Ueber die Mittel einer wirksameren Abhülfe sind die Ansichten sehr getheilt. Eine große, technische Schwierigkeit bietet der Umstand, daß die Chemie einen etwa 20 Prozent nicht übersteigenden Zusatz nicht nachzuweisen im Stande ist. Prinzipiell ist daran fest zu halten, daß die Herstellung und der Vertrieb von Margarine als solcher in jedem Betracht einwandfreie Geschäftszweige darstellen.

Als gegen die reelle Kunstbutterfabrikation gerichtet wird auch die Forderung angesehen, jeden Zusatz von Milch oder Rahm zu Oleum-Margarin zu verbieten. Ein solches Verbot würde die Herstellung dessen, was man jetzt unter Margarine versteht, unmöglich machen. Ein weiterer, gelinderer, vom Deutschen Landwirthschaftsrath ausgehender Vorschlag bezweckt das Verbot des Färbens der Margarine, welches ihr das Aussehen von Butter giebt. Die hiergegen gemachten Einwände sind überwiegend ästhetischer Natur. Einschneidender wäre eine von derselben Körperschaft befürwortete Bestimmung, welche das Feilhalten und Verkaufen von Butter und Margarine in demselben Verkaufsraum untersagt. In kleinen Verkaufsgeschäften müßte ein derartiges Verbot störend empfunden werden. Der Deutsche Landwirthschaftsrath fordert ferner, daß Gastwirthschaften und Bäckereien, welche zur Bereitung ihrer Eßwaaren Margarine statt Butter verwenden, diesen Umstand durch Anschlag in den dem kaufenden Publikum zugänglich gemachten Räumen bekannt geben müssen. In Frankreich, wo die Klagen über Butterverfälschung nicht minder lebhaft sind, als in Deutschland, wird noch die behördliche Beaufsichtigung der Margarine-Fabriken, sowie der Erlaß polizeilicher Vorschriften über die Form der Verpackung der Kunstbutter befürwortet. Die große Anzahl der Vorschläge kennzeichnet die Schwierigkeiten einer allen berechtigten Interessen Rechnung tragenden Regelung.

Vermischte Nachrichten.

— **Hallesche Straßenbahn.** Die Betriebseinnahmen betragen pro März 1894 M. 13 721,40 gegen 1893 M. 13 071,20, mithin Plus März 1894 M. 650,20. Die Gesammtbetriebseinnahmen Januar bis März betragen 1894 M. 36 803 gegen 1893 M. 36 399, mithin Plus 1894 M. 404.

— **Hamburg Amerikanische Packetfahrt-Aktien-Gesellschaft.** In der am 31. März in Hamburg abgehaltenen ordentlichen General-Versammlung der Aktionäre konstatirte der Vorsitzende, daß das Anschwellen der Handlungs-Unkosten von 51 477 M. in 1892 auf 190 844 M. in 1893 durch die im verflossenen Jahre vorgenommene Convertirung der Prioritäten und durch die dadurch bedingte Zahlung für Kommission und Stempel bedingt worden sei. Die Abschreibungen auf Dampfer in Höhe von 3 530 942 M. (3 864 121 M. im Vorjahre) seien erforderlich gewesen, um die Schiffe mit dem gegenwärtig sehr reduzirten Werthstande aller Dampfer in Einklang zu bringen. Da das nun geschehen sei, so hoffe die Verwaltung den Aktionären für das laufende Jahr wieder eine Dividende zahlen zu können, vorausgesetzt, daß keine unvorhergesehene Störungen eintreten. Die Verwaltung hatte auch Veranlassung zu konstatiren, daß das Ergebniß der winterlichen Orientfahrten ihrer Schnelldampfer sehr befriedigend sei, so daß die Zahl dieser Fahrten vermehrt und im nächsten Winter voraussichtlich zwei Dampfer nach der Levante gehen würden. Schließlich wurde Bericht und Abrechnung genehmigt und Decharge ertheilt.

— **Kölnische Unfall-Versicherungs-Gesellschaft.** Wie verlautet, wird die Dividende für das Jahr 1893 22 %, wie im Vorjahr, betragen.

— **Norddeutscher Lloyd.** In der am Sonnabend stattgehabten Aufsichtsrath-Sitzung wurde beschlossen, für das abgelaufene Geschäftsjahr 1893 bei der Generalversammlung eine Dividende von 3 Prozent in Vorschlag zu bringen. Der Rechnungsabschluß zeigt folgende Ziffern: Betriebsüberschüsse 9 825 000 M. (1892: 8 645 000 Mark), davon aus der europäischen Fahrt 615 000 M. (1892: 676 000 M.), aus der transatlantischen Fahrt 5 419 000 M. (1892: 5 849 000 M.), aus der Reichspostdampferlinie 995 000 M. (1892: ein Verlust von 35 000 M.), Abschreibungen 6 550 000 M. (1892: 5 791 000 M.), Ueberweisungen an den Versicherungsfonds 445 000 M. (1892: 486 000 M.), an den Assekuranz-Reservefonds 3200 M. (1892: 2000 M.). Dem Erneuerungsfonds wurden entnommen 400 000 M. (1892: 497 000 M.). Reingewinn 1 220 142 M. (1892: 603 181 M.

Concurssachen, Zahlungsstockungen rc.

Verstorbener Bäcker Ernst Emil Seifert in Chemnitz. Material- und Schnittwaarenhändler Ferdinand Schiemann in Deuben (Döhlen). Firma Gebr. Tibbe, vorm. Oswald Riesel, Dampfbrauerei Silberthal b. Bürgel (Eisenberg). Materialwaarenhändlerin Hedwig Kirsten in Nerchau (Grimma). Kaufmann Friedrich Breves in Harlingerode (Harzburg). Kaufmann Emil Scherke in Babersberg (Krossen a. O.).

Marktberichte.

□ **London,** 31. März. (Originalbericht der Hall. Ztg.) In Pixley and Abells Wochenbericht über den Handel mit Edelmetallen auf dem Londoner Markt in der mit dem 29. v. M. zu Ende gehenden Woche heißt es: Gold. Alles was von diesem Metall an dem Markt, wurde von der Bank von England aufgenommen, bei gänzlichem Fehlen irgend welcher Nachfrage. Im Ganzen hat die Bank 763 000 Pfd. Sterl. angekauft, während ihr 300 000 Pfd. Sterl. für Rio de Janeiro entzogen wurden. Angekommen sind aus Westindien 88 000 Pfd. Sterl., aus Valparaiso 6000 Pfd. aus Australien 38 000 Pfd. Sterl., aus China 61 000 Pfd. Sterl., aus Indien 91 000 Pfd. Sterl., aus Süd-Afrika 38 000 Pfd. Sterl., zusammen 422 000 Pfd. Sterl. Versandt wurden nach Bombay 35 000 Pfd. Sterl. Silber. Der Preis blieb fest auf 27⅛ d. bis nach den Feiertagen. Dann begann er langsam zu steigen. Eingeführt wurden aus Westindien 11 000 Pfd. Sterl., aus Chile 65 000 Pfd. Sterl., aus New-York 170 000 Pfd. Sterl.

— **Leipzig,** 1. April. Wolle. Kammzug. In der verflossenen Woche wurden die Geschäfte von den Feiertagen noch sehr beeinflußt, doch sind die Umsätze nicht gering gewesen. Preise lassen sich allerdings sehr schwer höher bringen. Doch ist wieder etwas mehr Hoffnung auf eine allgemeine baldige Besserung zu Tage getreten, was sich in den theilweise schwankenden, aber doch im Grundton festeren Termin-Notirungen kundgiebt. Die Signatur der Gesammtlage ist, daß man an einen weiteren Rückgang nicht gut glauben kann, und wenn nicht schon oft die Hoffnung auf eine Besserung getäuscht worden wäre, so könnte man wohl den Zeitpunkt für geeignet erachten, mit etwas mehr Zuversicht in die Zukunft zu blicken. Sobald eine derartige Zuversicht etwas allgemeiner wird, ist auch die Besserung da und der Marasmus, der nun schon allzulange herrscht, dürfte dann endlich einmal vorüber sein. Kämmlinge behaupteten ziemlich die letzten Preise und die Umsätze waren normal. (L. T.)

Verloosungen.

Brüsseler 2½ % 100 Fr.-Loose von 1886.
44. Verloosung am 15. März 1894.
Zahlbar am 2. Januar 1895 bei der Stadtkasse zu Brüssel.
Gezogene Serien:
1650 2560 6056 7638 8494 8539 10423 10663 12066 19146 20279 23110 24771 27571 28328 30427 33579 39765 41258 42641 45252 47087 47784 52366 54392 56069 57068 57072 58593 60433 61669 63403 64238 65032 66363 66527 67606 78981 80533 82748 85838 89221 89350 91697 91891 96118 106020 107880 108006 113862 113965 114452.

Prämien:
à 100 000 Fr. Serie 6056 Nr. 22.
à 2500 Fr. Serie 1650 Nr. 19.
à 1000 Fr. Serie 52366 Nr. 8.
à 500 Fr. Serie 24771 Nr. 4, 66527 10.
à 150 Fr. Serie 8494 Nr. 25, 8539 9, 10663 23, 23110 1, 24771 2, 27571 14, 39765 14, 42641 16, 45252 2, 47087 8, 47784 2 8, 61669 11 18, 63403 20, 78981 5, 80533 25, 85838 19, 106020 16, 113965 23.
à 110 Fr. Alle übrigen in obigen Serien enthaltenen Nummern.

Freiburger (Stadt) 10 Fr.-Loose.
31. Prämienziehung am 15. März 1894.
Zahlbar am 15. Juli 1894 bei der Stadtkasse zu Freiburg.
Am 15. Februar 1894 gezogene Serien:
354 574 1216 1712 1732 2150 2272 2301 2340 2675 2782 2908 3691 3805 3907 3935 4175 4431 4469 4750 5082 5532 5959 6444 6549 6615 6674 7148 7830 8058 8109 8183 8294 8637 8676 9193 9316 9634 10108 10218 10223 10377 10455 10555.

Prämien:
à 15 000 Fr. Serie 3907 Nr. 25.
à 1000 Fr. Serie 8183 Nr. 3.
à 400 Fr. Serie 3805 Nr. 19, 4175 22, 8058 4.
à 200 Fr. Serie 574 Nr. 3 19 25, 1732 11 17, 5082 8, 8183 16, 8637 24, 10218 12, 10223 20.
à 14 Fr. Alle übrigen in obigen Serien enthaltenen Nummern.

Mailänder 10 Fr.-Loose von 1866.
85. Verloosung am 16. März 1894.
Zahlbar am 15. Juni 1894 bei der Gemeindekasse zu Mailand.
Gezogene Serien:
68 143 212 1089 1259 1513 1587 1613 2320 3016 3127 3785 3858 3862 4127 4205 4293 5031 5172 6348 6374 6567 6685 7104 7133.

Prämien:
à 50 000 Fr. Serie 1259 Nr. 52.
à 1000 Fr. Serie 1513 Nr. 76.
à 500 Fr. Serie 6348 Nr. 51.
à 100 Fr. Serie 1089 Nr. 27 43, 3862 25, 6374 17.
à 50 Fr. Serie 1587 Nr. 68, 3858 1, 3862 27 37, 4127 92, 4205 9, 4293 98, 6348 2 62, 6685 71, 7133 75.
à 20 Fr. Serie 68 Nr. 82, 143 59, 212 41, 1259 51 54 67 72, 1513 64, 1587 3 9 24, 3127 3, 3785 62 97, 3862 42, 4205 74 93, 4293 24 26, 5031 98, 5172 83, 6348 15, 6567 22, 6685 4 79.
à 10 Fr. Alle übrigen in obigen Serien enthaltenen Nummern.

Börse von Berlin vom 2. April.

Fondsbörse. Die Börse eröffnete in lustloser Haltung bei relativer Festigkeit in Kreditaktien, die exkl. Coupon gehandelt wurden und ihr Coursniveau vom Sonnabend festhielten. Heimische Banken gut preishaltend. Von Montanwerthen Eisenaktien gut preishaltend. Kohlenaktien anregungslos. Von Bahnen heimische ziemlich behauptet, gut preishaltend schweizerische, besonders Nordost- und Unionbahn, wie auch Prinz Heinrichbahn, Oesterreicher und Italiener; Warschau-Wiener still. In Fonds war der Umsatz ruhig bei behaupteten Coursen, Mexikaner fest, angeblich auf Londoner Berichte günstigen Inhalts aus Meriko. Heimische Anlagen fest, Italiener gut gehalten, Russen still. Noten ruhig, türkische Loose fest, Trustdynamit stetig, Schifffahrtsaktien matt, besonders Lloyd auf Ausbleiben von Nachrichten über den Dampfer Ems. In 2. Börsenstunde machten sich Realisirungen in leitenden und Mittelbanken geltend, desgleichen in Montanwerthen. Von Bahnen Italiener fest. In Börsenkreisen wird vielfach besprochen, daß demnächst die von der Kommission vorgeschlagene Börsensteuer im Reichstag zweifellos angenommen werden wird.

Produktenbörse. Der Markt lag zunächst für Getreide und für Rüböl recht matt in Folge erheblicher Realisirungen, da die Kündigungen (bei Rüböl 15700 Centner) jedoch schlank aufgenommen wurden, so besserten sich sehr bald die Preise für Weizen und Roggen, desgleichen auch für Rüböl wieder. Spiritus bei mäßigen Umsätzen selbiger fest, konnte sogar per laufenden Monat eine kleine Preisbesserung erzielen, da das Angebot der Nachfrage nicht gleichkam. Der Weizenvorrath beträgt 8277 Tonnen, also mehr 683 Tonnen, der Roggenvorrath 14004 Tonnen, was einen Mehrvorrath gegen den vergangenen Monat von 4977 Tonnen ergiebt.

Weizen: loco 133—142, April 137,—, Mai 140,—, Juli 142,—, Tendenz: befestigt. Roggen: loco 114—119, April 119,—, Mai 122,—, Juli 124,25, Tendenz: befestigt. Hafer: loco: 132—172, April 132,—, Mai 130,25, Juli 128,75. Tendenz: befestigt. Gerste loco: 144—180. Futtergerste: 106—143.

Rüböl: loco: —,—, April-Mai 42,60, Oktober 43,70, Tendenz: befestigt. Spiritus: (70er Waare): loco 31,20, April 35,60, Mai 35,90, August 37,10, September 37,40, Tendenz: fest. 50er Waare): loko 50,90. Petroleum: loko 18,40.

Zuckerberichte.

Magdeburg, den 2. April 1894. (Eig. Drahtbericht.)

Kornzucker, excl., von 92% alte Ernte —,—, neue Ernte 13,70.
Kornzucker, excl., 88° Rendem. alte Ernte —,—, neue Ernte 13,05.
Nachprodukte excl., 75° Rendem. 10,10.
Stimmung: schwach.
Brodraffinade I. —,—.
do. II. —,—.
Gem. Raffinade, mit Faß —,—, —,—.

Gem. Melis I. mit Faß 26,25, —,—.
Stimmung: ruhig.
Rohzucker I. Produkt Transito f. a. B. Hamburg
per April 12,62½ bz. u. B.
per Mai 12,65 bz, 12,67½ B.
per Juni 12,72½ G, 12,75 B.
per Juli 12,77½ G, 12,80 B.
Stimmung: matt.

Hamburg, den 2. April. Vorm. 11 Uhr. (Eig. Drahtbericht.)
Zuckermarkt. (Anfangsbericht.) Rüben-Rohzucker I. Produkt.
Basis 88% Rendement, frei an Bord Hamburg.

April 12,65. Mai 12,67½. | August 12,90. Oktober 12,25. | Tendenz: matt.

Coursnotirungen
der Berliner Börse
vom 2. April 2 Uhr Nachmittags.

Preußische und deutsche Fonds.

Deutsche Reichs-Anleihe	4	107,80 G
do. do.	3½	101,40 G
do. do.	3	88,30
Preuß. cons. Staats-Anl.	4	107,80 G
do. do.	3½	101,70
do. do.	3	88,30
do. Staats-Sch.-Sch.	4	100,00
do. Prämien-Anleihe	3½	120,60
Berliner St.-Oblig. abgest.	3½	99,25
do. do. neue	3½	99,25
Erfurter Stadt-Anleihe	3½	97,80
Hallesche do. v. 1886	3½	97,70
do. do. v. 1892	3½	—,—
Magdeburger Stadt-Anl.	3½	98,00
do. do. v. 1891	3½	98,00
Weimar. Stadt-Anl. v. 1888	3½	—,—
Pfandbriefe: Berliner	4½	108,30
do.	4	105,00
do.	3½	99,70
Kur- u. Neumärkische	3½	99,90
do. neue	3½	99,20
Landsch. Central	4	103,60
do. do.	3½	99,00
do. do.	3	87,70
Ostpreußische	3½	97,60
Pommersche	3½	99,00
do.	4	—,—
Posensche, neue	4	102,80
do. do.	3½	98,20
Sächsische	4	102,90
Schlesische, altlandsch.	3½	99,40
do. neue	3½	99,40
Westpreußische	3½	97,00
Rentenbr.: Kur- u. Neumärkische	4	103,90
Pommersche	4	103,90
Preußische	4	103,90
Sächsische	4	103,90
Schlesische	4	103,90
Bremer Anl., 85, 87 u. 88	3½	—,—
Hamb. Staats-Rente	3½	99,10
do. Staats-Anl. 1886	3	87,30
Sächs. Staats-Anl. 1869	3½	—,—
do. Staats-Rente	3	87,40

Ausländische Fonds.

Argent. Gold-Anleihe 5%	5	48,40
do. innere do. 4½%	4½	41,80
Buen.-Aires Gold-Anl. 5000	5	35,50
Chilen. Gold-Anleihe 1889	4½	81,50
Egyptische pri. 3½ Anleihe	3½	99,80 G
do. unifiz. 4% do.	4	103,75
Griech. Anleihe 1881—84.	fr.	33,50
do. kons. Goldrente	4	27,90 G
do. Monopol-Anleihe	4	36,00 G
do. Gold-Anl. v. 1890.	fr.	30,75 G
Italienische Rente 5%	5	76,25
Lissb. St.-Anl. 86, I. u. II.	4	63,00 G
Mexik. Anleihe 1888	6	63,30
do. do. 1890	6	62,30
do. Staats-Eisenb.-Obl.	5	47,97
Norweg. Staats-Anl. 88	3	—,—
Oesterr. Gold-Rente	4	97,60 G
do. Papier-Rente	4⅕	—,—
do. Silber-Rente	4⅕	94,70
Port. Staats-Anl. 88—89.	fr.	32,25 G
Röm. St.-Anl. II.—VIII.	4	—,—
Rumän. fund.	5	102,25
do. amort.	5	97,00 G
do. do. 1891	4	83,90
Russ. kons. Anl. 1880er	4	99,80
do. Gold-Rente 1883	6	—,—
do. do. 1884	5	109,30 G
do. kons. Eisenb.-Anleihe	4	100,80
Russ. kons. Eisenb.-Anl. der	4	100,80
do. Orient-Anleihe II.	5	69,20
do. do. III.	5	69,95
do. Nicolai-Oblig.	4	100,40
Russ. Boden-Kredit	5	109,50
do. do. gar.	4½	154,30 G
do. Centr.-B.-Pf. f. S.	5	94,75 G
Schwed. St.-Anleihe 1886	3½	97,10 G
do. do. 1890	3½	—
do. Hyp.-Pfdbr. 1879	4½	100,90
do. do. 1878	4	101,90 G
Serbische Gold-Pfdbr.	5	—,—
do. Rente 1884	5	64,40 G
do. do. 1885	5	64,80 G
Ungar. Gold-Rente 1000	4	96,75
do. do. 500	4	96,75
do. do. 100	4	97,10
do. E.-G.-A. 89. 1000	4½	103,60 B
do. do. 100	4½	103,60 B

Eisenbahn-Stamm- u. Stamm-Prioritäts-Actien.

	Dividende 1892.	
Aachen-Mastricht	2¼	63,10 G
Altenburg-Zeitz	10,1	—,—
Dortmund-Ensch. St.-Pr.	4¼	122,25 G
Halberst.-Blankenb. Eis.	5	107,75 G
Ludwigsh.-Bexbach	9¼	227,50 G
Lübeck-Büchen	6	146,80
Mainz-Ludwigshafen	4¼	118,25 G
Marienburg-Mlawka	½	90,40 G
do. do. St.-Pr.	5	117,80
Ostpreußische Südbahn	0	94,70
do. do. St.-Pr.	2	114,75
Saalbahn	0	36,60
do. St.-Pr.	3½	108,00 B
Weimar-Gera	0	17,50 B
do. do. St.-Pr.	3⅔	93,75 G
Werrabahn	0,85	58,50
Aussig-Teplitz abgest.	20	323,00 B
Böhmische Nordbahn	5	—,—
do. Westbahn	7½	—,—
Buschtiehrader Bahn La. B.	10¼	—,—
Dux-Bodenbach	—	112,60 G
Galiz. Carl-Ludwigsb. abg.	4,08	104,80 G
Kaschau-Oderberg	4	90,10 G
Kronpr. R. St. Sch.	—	—,—
Lemberg-Czernowitz	7	137,75 G
Oesterreich. Nordwestbahn	5	—,—
do. B. (Elbethal)	5	132,80 B
do. Südbahn	8/5	49,00
Iwangor-Dombrowo	4½	109,90
Kursk-Kiew	4	—,—
Russ. Staatsbahn gar.	5	148,30
do. Südwestbahn gar.	5—	78,75 B
Warschau-Wiener	—	141,75
Gotthardbahn	6½	165,00
Ital. Meridionalbahn	7⅕	106,40
do. Mittelmeerbahn	5	78,90
Luxembg. Pr. Henri	2,7	70,00 G
Schweizer Centralbahn	4	125,40
do. Nordostbahn	5	115,30
do. Unionsbahn	—	84,00 G
Westsicilian. Bahn	3⅗	48,60

Bank-Actien.

	Dividende 1892.	
Berg-Märk. B. i. Elberf.	7	129,10 G
Berliner Handels-Ges.	6	144,80
do. Bank	6	101,80 G
Börsen-Handels-Verein	6½	—,—
Braunsch.-Hann. Hypoth.	5¾	112,80 G
Bremer Bank Markst.	4½	106,90 G
Breslauer Disk.-Bank	5	102,50 G
do. Wechsel-Bank	4½	103,10 G
Darmstädter Bank	5¼	139,75
Dessauer Landesbank	7	143,30 G
Deutsche Bank	8	166,70 G
do. Genossenschaftsbank	4⅚	113,00 G
do. Hypothekenbank	7	120,00
Disconto-Commandit	6	193,40
Dresdener Bank	7	146,40
do. Bank-Verein	6¼	107,00 G
Erfurter Bank	5	—,—
Gothaer Zettelbank	5	113,75 G
do. Grund-Creditbank	3½	90,30 G
do. do. junge	3½	95,00 G
Leipziger Bank	6	131,50 G
do. Creditanstalt	8½	175,00 G
Magdebg. Bankverein	4⅚	106,50
Magdebg. Privatbank	5	112,75 G
Walterbank	5	112,80 G
Meininger Hypothekenbank	6	112,50 G
Mitteldeutsche Creditbank	4½	99,40
Nationalbank f. Deutschland	5	112,75
Nordd. Bank-Actien	4½	129,10 G
Oesterreich. Kredit ult.	9½	217,25
Preuß. Boden-Kredit	7	130,60
do. Centr.-Boden-Kr.	9½	161,00 G
do. Hyp.-B. (Spielh.)	6½	124,25 G
do. do. (Hübner)	6	104,60 B
do. do. volle	6	109,75
Realkredit-Bank	5	98 00 G
Reichsbank	6,38	155,00 B
Russ. B. f. ausw. Handel	5	93,40
Sächsische Bank	4½	118,25 G
Schaffhaus. Bank-Verein	6	121,30 G
Schlesischer Bank-Verein	5½	116,25 B
Weimarische Bank conv.	4¼	153,50 G

Industrie-Papiere.

	Dividende 1892.	
A.-G. f. Anilinfabr.	9	178,30 G
Allgem. Elektr.	7½	164,75 G
Anglo-Kont. Guano	11⅓	146,50 G
Anhalter Kohlen	4½	72,60 G
Anhalter Maschinen	0	—,—
Berl.-Anh. Maschinen	10	130,10 G
Berliner Bockbrauerei	0	53,75 G
do. Böhm. Brauh.	12	223,50 G
do. Brauerei Königst.	4	113,70
do. do. Patzenhofer	16	281,10 G
do. do. Schultheiß.	16	238,90 G
do. Union Gratweil	3	101,50 B
do. Elektricit. W.	7¾	179,50 G
do. Thierg. Baugef.	10	240,00 B
Bismarckhütte	8	173,50
Bochumer Gußstahl	3½	140,50 B
Bonifazius Bergwerk	6	90,50 B
Chemnitz. Masch. Zimm.	5	115,90
Concordia Bergwerk	5½	87,75
Cröllwitzer Papier	10	130,00 G
Dannenbaum	8	95,25 G
Dessauer Gas-Act.	10	175,25 G
Donnersmarckhütte conv.	6	110,50 G
Dortmund. Bergb. St.-Pr.	0	93,00 G
do. Union St.-Pr.	fr.	66,80 G
Egestorff-Salzwerke	8	132,90 B
Eilenburger Kattun	0	61,00 G
Eisenh. Thale St.-Pr.	8	94, 0 G
Flöther Masch.-Act.	6½	117,90
Freund Masch. conv.	—	242,50 B
Gaggenauer Eisenwerk	0	37,75
Gelsenkirchen Bergwerk	9	148,10
Glauziger Zuckerfabrik	3⅔	111,00 G
Greppiner Werke	4	74,00 G
Große Berl. Pfer[de]	12½	249,90
Hallesche Maschinen	35	325,00 B
Harkort St.-Pr. conv.	—	67,10 G
do. Brückenb. conv.	9	128,30
do. do. St.-Pr.	10	146,80
Harpener Bergbau	10	136,80
Hartmann, Sächs. M.-F.	9	164,75
Heinrichshall	10	140,00 B
Hibernia & Shamrock	5½	121,25 G
Hildebrandt Mühlen	15	169,75 G
Hörder-Hütten conv.	0	17,25 G
do. St.-Pr.	0	—,—
Kaliwerke Aschersleben	10	165,25 G
Kette Dampfschifffahrt	1	62,50 G
Körbisdorfer Zuckerfabrik	2½	107,00 G
Lauchhammer conv.	6	113,50 G
Laurahütte	4	133,50 B
Leipziger Brauerei Riebeck	10	177,80 G
Leopoldshaller chem. Fabr.	8	93,00 G
do. St.-Pr.	5	127,00 G
L. Löwe & Co.	18	277,50 G
Luise Tiefbau conv.	3	59,10 G
do. do. St.-Pr.	7	97,50
Magdebg. Baubank-Act.	2	74,00 G
Magdeburger Bergwerk	20	—,—
Magdeburger Gas-Act.	5½	105,50 G
Magdeburger Pferdebahn	6	139,75
Mälzerei Wrede	—	72,25 B
Marienhütte b. Kotzenau	½	—,—
Menden & Schwerte conv.	0	55,00 G
do. St.-Pr.	0	67,00 G
Norddeutscher Lloyd	1½	113,75
Phönix B.-Act. Lit. A.	6	118,60
do. abgest.	10	134,90
Pluto, Bergwerk	11⅓	125,00 G
do. do. conv.	11⅓	135,00 G
Pomm. Masch. conv.	3⅓	79,00
Riebeck Montanwerke	11	157,90
Rositzer Braunkohlen	6½	92,75
do. Zuckerf.	3	77,25 G
Sächs.-Thür. Braunk.	7	—,—
do. St.-Pr.	7	—,—
Salzunger Saline	6⅔	105,75 G
Schles. Zinkhütte St.-Act.	15	189,00 G
do. St.-Pr.	15	189,00 G
Schwartzkopff	—	255,75 G
Siemens Glasindustrie	11	163,25 G
Staßfurt. Chem. Fabr.	8	169,00 G
Stollberger Zink-Act.	1	38,20 B
do. do. St.-Pr.	6	105,75 B
Sudenburger Maschinen	14	195,10 G
Thüringer Saline	5½	89,25 G
Trust Actien	10	138,50 G
Veloce Dampfschiff-Act.	5	69,25 G
Westeregeln Alkali	0	153,50 G
Wittener Guß.	10	122,60 G
Wurm-Revier	7	96,10 G
Zeitzer Maschinen	20	268,50 G

Wechsel-Course.

Privatdiscont 1⅞%.

Schweiz 100 Fr.	8 T.	80,95
Ital. Platz 100 L.	8 T.	71,25
Petersb. 100 S.-R.	8 T.	217,95
Amsterdam 100 fl.	3 M.	168,65
Belg. Plätz 100 Fr.	8 T.	80,95
Lond. 1 Strl.	8 T.	204,15
Lond. 1 Strl.	3 M.	203,45
Paris 100 Fr.	10 T.	81,00
Wien. Oe. W. 100 fl.	10 T.	163,75

Schluß-Course.

Kredit excl.	217,10	Dux-Bodenbach	—,—
Lombarden	49,00	Gotthardbahn	164,60
Disc.-Komm.	193,90	Dortm. Union St.-Pr.	65,50
Deutsche Bank	164,75	Laurahütte	134,00
Darmstädter Bank	140,25	Bochumer Gußstahl	140,60
Berl. Handelsgesellschaft	140,90	Harpener Kohlen	137,10
Dresdner Bank	146,50	Hibernia	121,75
Nationalbank f. Deutschland excl.	112,50	Nordd. Lloyd	113,25
Marienburg-Mlawka	90,40	Russ. Noten	220,50
Ostpreuß. Südbahn	94,50	4% Ung. Goldrente	96,50
Russ. Süd-Westbahn	78,50	Ital. Renten	76,00
Warschau-Wien	242,25	80 Russ.	—,—
		Hamb. Packet	102,75

Tendenz: ziemlich fest.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X189404022-18/fragment/page=0007

Wir leben im Zeitalter des Weltverkehrs und des internationalen Wettkampfes der Kulturvölker. Der Besitz eines **grossen Handatlas** ist daher für **jede Familie und jeden Zeitungsleser,** welcher die Ereignisse der Gegenwart, die Vorgänge auf dem Gebiete der politischen Machtfragen, der Kolonialpolitik, der Forschungsreisen, der Handelswege u. s. w. verfolgen will, ein unabweisbares Bedürfniss. Die Preise auch der billigsten grossen deutschen Handatlanten sind jedoch noch immer so hoch, dass die Anschaffung sich stets nur auf einen verhältnissmässig kleinen Theil beschränken konnte. Wir glauben uns deshalb den besonderen Dank unserer Abonnenten durch die Darbietung eines

☞ Neuen grossen Handatlas ☜

zu erwerben, welcher **noch nicht den dritten Theil des billigsten der seither erschienenen grossen Atlanten** kostet und allen berechtigten Anforderungen an ein gediegenes Kunstwerk entspricht. Dieser **„Neue grosse Handatlas“**, dessen Redaktion in den Händen des bekannten geographisch-statistischen Schriftstellers **O. Brunckow** liegt, bringt auf **82 Kartenseiten** in grossem Maassstabe die Erdtheile und sämmtliche Länder der Erde in klarer und übersichtlicher Darstellung. Europa und seine Staaten sind in unserem **„Neuen grossen Handatlas“** durch 38 Karten — darunter Deutschland allein durch 12 — vertreten. 14 Karten beziehen sich auf Asien, 8 auf Afrika, 4 auf Australien und 7 auf Amerika. Ueberdies behandeln noch 2 Karten die astronomische und 9 die physikalische und Verkehrs-Geographie. Besonderes Gewicht ist auf gute politische und physikalische Uebersichtskarten wie auf Spezialkarten unseres eigenen Vaterlandes und die Vollständigkeit der unsere Kolonien enthaltenden Karten gelegt worden. Von besonderem Interesse werden die auf **44 Grossfoliodruckseiten** dem kartographischen Theile vorangehenden **statistischen Mittheilungen** über die Grösse, Einwohnerzahl, Staatsform, Religions-, Finanz-, Armee- und Marine-, Handels-, Kolonial-, Eisenbahn- etc. Verhältnisse der einzelnen Staaten sein, denen sich ein **alphabetisches Register** der auf den Kartenblättern enthaltenen Namen anschliesst, welches unter Beifügung der Nummer des Kartenblattes und der bezüglichen Längen- und Breitengrade das Auffinden irgend eines gesuchten Ortes, Flusses, Berges etc. in der denkbar einfachsten und bequemsten Weise ermöglicht. Wir setzen den **Preis des „Neuen grossen Handatlas“** in elegantem und dauerhaftem **Einband** und Schutzfutteral auf den ganz ungewöhnlich niedrigen Betrag von nur **8 Mark 50 Pfg.** fest, um allen Kreisen die Anschaffung zu ermöglichen, **gewähren jedoch nur unseren Abonnenten diese Vergünstigung.** ☞ Durch den **Buchhandel** ist dieser Atlas überhaupt nicht zu beziehen. ☜ Ansichtsexemplare liegen in unserer Expedition aus. Bestellungen erbitten wir mittels des hierunter befindlichen Prämienscheines, wobei bemerkt wird, dass auswärtige Bezieher das Porto mit 50 Pfg. dem Betrage beifügen wollen. Zwei Exemplare können ev. in einem Postpacket versandt werden.

Prämien-Schein.

Unterzeichneter Abonnent bestellt

——— Exempl. **Neuer grosser Handatlas.** Redaktion, Text und Statistik von **O. Brunckow,** Mitglied der königlichen Akademie gemeinnütziger Wissenschaften zu Erfurt. Verfasser des Werkes „Die Wohnplätze des Deutschen Reiches“,

enthaltend **82 Kartenseiten** in Folioformat auf holzfreiem Kartenpapier in Stich und Farbendruck nebst Text und Namenregister. In elegantem, dauerhaftem Ganzleinenband und Schutzfutteral zum **Prämienpreis von nur 8 Mk. 50 Pf.** (Porto nach ausserhalb 50 Pf.)

____

____

Große Königsberger Pferde-Lotterie.

Ziehung am 23. Mai 1894.

Hauptgewinne: 10 complett bespannte Equipagen, darunter eine vierspännige, 47 edle ostpreußische Reit- und Wagenpferde, zusammen 72 Pferde. 2443 mittlere und kleinere Gewinne, im Ganzen 2500 Gewinne.

Loose à 1 Mark,

11 St. 10 Mk., Porto und Liste 30 Pf. extra versendet (auch gegen Nachnahme) die

Expedition der Halleschen Zeitung.

Höhere Mädchenschule in den Francke'schen Stiftungen.

Das neue Schuljahr beginnt am 5. April (Donnerstag) und zwar für die Klassen I—VII um 8 Uhr, für die Klassen VIII—X um 9 Uhr.

Anmeldungen werden am 4. April (Mittwoch) von 9—1 Uhr im Konferenzzimmer der Anstalt entgegengenommen. Tauf- und Impfschein sind dabei vorzulegen.

Dammann. [11041

Stadtgymnasium zu Halle a. S.

Am **Donnerstag, den 5. April** von **9 Uhr Vorm.** ab finden im Gymnasium die **Aufnahmeprüfungen** statt. Am **Freitag, den 6. April 7 Uhr Vorm.** versammeln sich die **Gymnasiasten** in der **Aula**, um **8 Uhr** die **Vorschüler** in ihren **Klassen**, um **9 Uhr** die in die **Vorschule neu eintretenden Kinder** in der **Aula.**

Anmeldungen bin ich **täglich** von **12—1 Uhr** entgegen zu nehmen bereit.

10018] **Dr. F. Friedersdorff.**

H. Künzel, Baugeschäft, Kl. Brauhausstr. 22,

empfiehlt sich zur Uebernahme von Bauarbeiten aller Art bei solider Ausführung und normalen Preisen. [11227

Nur Carl Koch's Nährzwieback

kommt seiner Zusammensetzung und Wirkung nach der Muttermilch gleich.

Nur Carl Koch's Nährzwieback wirkt ernährend und gedeihlich.

Nur Carl Koch's Nährzwieback macht alle Verdauungsstörungen unmöglich.

Man gebe daher den Kindern, wenn sie gedeihen sollen, **Carl Koch's Nährzwieback;** derselbe besitzt den höchsten Nährwerth, befördert die Körperzunahme, stärkt den Knochenbau und ist geeignet, das Kind vor den Folgen fehlerhafter Ernährung, als: Scrophulose, Drüsen, Darmkatarrh, Rachitis, Knochenkrankheiten ꝛc. zu schützen.

In Packeten und Düten zu 10, 20, 30 und 60 Pfg in

Carl Koch's

Fabrik hygienischer Nährmittel, Herrenstr. 1, sowie in den bekannten, durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen.

Beim Einkauf achte man ja darauf, daß man die **echten Carl Koch**'schen Fabrikate mit dem **Namenszuge Carl Koch** versehen erhalte.

Zeugniss!

Frau **Anna Georgi** hierselbst sagt über den **Karl Koch**'schen **Nährzwieback** Folgendes:

Mein Junge, jetzt 8 Monate alt, wiegt 21 Pfd. und ist ganz ohne Brust vom dritten Tage an mit **Carl Koch**'schem **Nährzwieback**, den wir ihm gerieben, aufgekocht durch die Saugflasche verabreichten, ernährt, ein wahres Wunderkind geworden. Jedermann hat seine Freude und ist erstaunt über unsern strammen Jungen; er steht bereits fest und wird, wenn ihn Gott gesund erhält, bald laufen können.

Halle, den 30. März 1894.

Anna Georgi.

Fussboden-Oelfarbe
in allen Nüancen, in 8 Std. trockn., pro Pfd. 40 Pfg.
Georg Zeising, Kleinschmieden.

Sehr starke **Himbeerpflanzen**
hat das % zu Mk. 4,50 noch abzugeben
H. Buchmann, [11259
Löbejün, Station Nauendorf.

Vom 3. April wohne ich Händelstrasse 38, Ecke der Bernburgerstrasse. [11246

Dr. med. Witthauer.

Ich habe mich in Gross-Osterhausen als

pract. Arzt

niedergelassen. [11269

Sprechstunden vorläufig von 7—9 Uhr.

Dr. med. Rothmaler.

2 mal 30000 Mk.
1 mal 8000 Mk. **habe ich auf 1. Hypothek auszuleihen.**

Woldemar Thoss,

Schulstraße 7. [11284

Passagier-Postdampf-Schifffahrt im Monat April

vermittelst nachstehender, hochelegant, mit allem Komfort eingerichteter Schnelldampfer: ab **Stettin** nach **Kopenhagen, Christiania** S.-D. **„M. G. Melchior“** jeden Mittwoch 1½ Uhr Nachmittags. [11271

Nach **Kopenhagen, Gothenburg** S.-D. **„Aarhuus“** und **„Dronning Lovisa“** jeden Dienstag und Freitag 1½ Uhr Nachmittags.

Directe Billets zwischen **Berlin—Kopenhagen—Gothenburg—Christiania,** Tour u. Retour zu ermäßigten Preisen an der Billetkasse auf dem Stettiner Bahnhof in Berlin, gültig mit beliebiger Unterbrechung für alle drei Dampfer. **Rundreise-Billets** für die Strecke Stettin-Kopenhagen im Anschluß an den Deutsch-Skandinavischen Rundreise-Verkehr durch alle Eisenbahn-Billetkassen zu beziehen. **Güter** zu billigsten Frachten nach allen Plätzen Skandinaviens.

Prospecte gratis durch

Hofrichter & Mahn, Stettin.

Beamter.

Sekretär in einem schönen Landorte am Harz, 36 Jahre alt, evangel., möchte sich bald verheirathen. Damen, auch Wittwen werden gebeten, Offerten mit genauer Angabe der Verhältnisse und Photographie postl. **F. W. Wernigerode, Harz** zu senden. Nicht convenirende Offerten sende auf Ehrenwort zurück. [11252

Verloren

vom Bahnhof bis zum Mühlweg (Magdeburger- und Wuchererstr.) ein **kleiner, brauner, lederner Handkoffer,** worauf der Name **O. Marheineke.** Abzugeben gegen gute Belohnung **Mühlweg 14.**

Eine moderne Plüschgarnitur steht zu sehr **billigem Preise** zum Verkauf

11201] **Barfüßerstraße 9,** I.

Fußboden-Oelfarbe Pfd. 40 Pfg. b. **G. Zeising,** Kleinschm.

6—800 Ctr.

Futterkartoffeln

hat abzugeben [11255

Gut Rusches Hof,

An der Merseburgerstraße [11275

Braunen Wallach,

ohne Abzeichen, 6½ Jahre alt, 1,70 m groß, fromm, fehlerfrei, ein und zweispännig gefahren und geritten, hat sehr preiswerth zu verkaufen Thierarzt **Nethe, Gerbstedt.**

☞ **Weizen-Hülsen** ☜ und **gedämpfte Weizen-Schlempe,** vorzügliches Mastfutter, billigst abzugeben

11182] **Steinweg 3.**

Gut erhaltene **eichene**

Milchfässer

von 30 Liter Inhalt, passend zu **Pökel-, Gurken- u. Kraut-Fässern,** sind preiswerth **zu verkaufen.** [11287

Hallesche Molkerei.

Offene und gesuchte Stellen.

☞ **Stellung** erhält Jeder überallhin umsonst. Fordere p. Postkarte Stellen-Auswahl. **Courier,** Berlin-Westend.

Junger Kaufmann

sucht sogleich angenehme, gut möblirte **Wohnung.** (Wohn- u. Schlafzimmer). Erwünscht: Nähe des Bahnhofs, freie Lage, Garten. Offerten mit Preis unter **Z. 11264** an die Exp. dieser Zeitung.

Ein Meiereigehülfe

zum sofortigen Antritt gesucht. [11286

Hallesche Molkerei.

Volontair-Verwalter

wird für ein kleineres Gut (300 Acker) bei sofortigem Antritt gesucht. Off. unt. **Z. 11249** a. d. Expd. d. Hall. Ztg. erb.

Für mein **Tapeten-, Teppich-** und **Möbelstoff-Geschäft suche** einen

Lehrling

mit guter Schulbildung. [11253

Friedrich Arnold, Gr. Ulrichstr. 10.

2 tüchtige Wagensattler erh. sofort Arbeit in der **Trutz'schen Hofwagenfabrik** in **Coburg.** [11272

Offerten an **W. Behnisch daselbst.**

In unserer **Stadt-Hauptkasse** ist sobald als möglich die Stelle eines [11112

Buchhalters

mit einem Anfangsgehalte von 1200 ℳ. zu besetzen. Kaution 900 ℳ. Geeignete Bewerber, welche bereits im **Kommunalkassenwesen** gearbeitet haben, wollen ihre Meldungen unter Beifügung des Lebenslaufes und der Zeugnisse bis zum 15. April cr. einreichen.

Naumburg a. S., den 24. März 1894.

Der Magistrat.

Kraatz.

Fein. **Agenten** f. Priv. u. Restaur. v. e. **I. Hamburg-Cigarren-Hause** gesucht. Off. u. **U. 1755** an **Heinr. Eisler, Hamburg.** [10567

Land- u. Stadtwirthschafterin, Kochmamsells, Köchin, Stuben-, Haus- und Kindermädchen werden gesucht und nachgewiesen durch

Pauline Fleckinger,

11281] **Rannischestr. 5.**

Eine Waschfrau

wünscht noch einige **Wäschen** zu übernehmen. Näheres

Giebichenstein, Advokatenstr 5, II.

Ein erfahrenes **Mädchen** für Küche u. Hausarbeit **sucht** zum 1. Juli d. J.

Frau Landesrath Schede,

Merseburg. [11268

Gesucht und empf.: Stadt- und Landwirthschafterinn., Köchinn., Stützen, Stuben-, Haus- und Küchenmädchen, Kinderfrauen. Frau **M. Wantzlöben,** Spiegelstraße 1.

Suche z. 1. Juli ein gewandtes Stubenmädchen. Jahreslohn 150 Mark. Nur Bewerberinnen mit guten Zeugnissen wollen sich melden.

M. Roeder geb. von Linsingen.

Rittergut Stechau bei Kirchhain,

Berlin-Dresden. [11266

Vermiethungen.

Blücherstr. 17

Parterre-Wohnung mit Gartenbenutzung für jährlich 1000 ℳ. zum 1. Okt. zu vermiethen. Näh. **beim Kastellan, Königstraße 84.**

Breitestraße 24

2. Etage zum 1. Oktober an ruhige Miether zu verm. Preis 375 ℳ.

Delitzscherstr. 10

ist eine mittlere **Wohnung** im Preise von 225 ℳ. sofort beziehbar zu verm.

Ein Laden m. Stube u. Wohn. zum 1. Juli d. J. billig zu vermiethen

Gr. Klausstraße 5.

Eckladen zu vermiethen

Leipzigerstraße 44.

Laden m. **Stube** u. **Keller,** 950 ℳ., zu verm. **Leipzigerstr. 69.** Blume.

Kl. Ulrichstraße 29a

Wohnung für 60 Thlr. zu vermiethen.

Schmeerstraße 18

ist ein **Laden nebst Werkstatt,** mit oder ohne Wohnung, sofort oder später **zu vermiethen.**

Zum 1. Oktober ist die **Hochparterre-Wohnung** mit Vordergarten zu vermiethen. **Mühlweg 9.**

Wohnung für 50 Thaler per 1. April zu vermiethen

Kl. Ulrichstraße 3.

Grosse Ulrichstrasse 19

2. St., 2 K., Küche, II. Etage, Seitenfront zum 1. Juli für 300 ℳ. zu vermiethen.

Wuchererstr. 45 **Parterre-Wohnung,**

7 Piec. u. Zubehör, **per 1. Oktober 94** zu verm. Näh. **Bernburgerstr. 14.**

2. Et. Magdeburgerstr. 42,

bestehend aus 6 Zimmern und Zubehör, sofort preisw. zu vermiethen.

Näheres **Gr. Ulrichstr. 59.**

Friedrichstraße 21

freundl. 3. Et. (2 St., 1 Schlafst., K., K., Entree, Keller) zu verm. u. sofort zu bez. Preis 320 Mark. [11261

Blumenthalstr. 9

ist ein **Contor** resp. **Lagerraum** sowie **Pferdestall** zu vermiethen. **Näheres beim Hausmann.** [11254

Königstrasse 14

Bel-Etage, 6 Zimmer und Zubehör zum 1. Oktober zu vermiethen. [11263

Schmeerstr. 3

Laden nebst Wohnung, beste **Geschäftsl.,** zu verm. **Chr. Franke.**

Händelstraße 23.

In herrschaftlichem Hause ist sofort oder 1. Juli eine **kleine Wohnung** an ruhige Leute zu vermiethen. Näheres [11147

Mühlweg 10, p.

Halle a. S. Brüder-Strasse
RUDOLF MOSSE
Annoncen-Annahme
für alle Zeitungen und Fachzeitschriften

Ununterbrochen geöffnet von 8—7 Uhr.
Fernsprecher 151.

ANNONCEN-EXPEDITION

Eine **selbständige**

Wirthschafterin,

die in allen Zweigen der **Landwirthschaft** erfahren und im **Besitz bester Zeugnisse** und **Empfehlungen** ist, wird bei gutem Gehalt für ein größeres **Rittergut gesucht.** Gefl. Off. nebst Zeugnißabschriften werden u. **F. W.** postlagernd **Roßbach,** Prov. Sachsen erbeten. [11260

Gutsverkauf.

Meine in der Provinz Sachsen **sehr hübsch gelegene Besitzung** von über 1000 Morg. Acker und Wiesen mit Brennerei, Ziegelei, sehr schönen Gebäuden und allem Inventar will ich wegen Familienverhältnisse möglichst schnell **verkaufen.** Off. unt. **M. m. 40533** bef. **Rud. Mosse, Halle.**

Villa

zum Alleinbewohnen, Nähe des **Mühlwegs,** mit Vor- und Hintergarten, mit ca. 10000 Mk. Anz. bei gesicherten Hypotheken **preiswerth zu verkaufen.**

Alles Nähere durch [11256

Louis Richter, Gr. Ulrichstr. 28.

Ein junges Mädchen vom Lande, aus anständiger Familie, 21 Jahr, wünscht sich auf einem größeren Gute, am liebsten in der Nähe von Halle a/S., in der Wirthschaft zu vervollkommnen. Gefl. Offerten unter **K. R. 27** an **W. Schneider's Buchhandlung, Querfurt** erbeten. [11258

Camphor

in bester Qualität als Schutz gegen Motten billigst. [11245

Georg Zeising.

Für den Inseratentheil verantwortlich: Director Louis Lehmann. Rotationsdruck der „Halleschen Zeitung“ Halle (S.), Leipzigerstraße 87.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X189404022-18/fragment/page=0008